

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 7 (1877)

Artikel: Die Krefelder Mundart und ihre Verwandtschaft mit dem Altsächsischen, Angelsächsischen und Althochdeutschen.

Autor: Röttches, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei unf u. s. w., oder wie Scherer sagen würde, das ursprünglichere o hat sich in solcher Nachbarschaft weiter zu u verdunkelt.

Allerdings kommt vor das *G'spons* = das Ehegemahl, und war noch zu Anfang dieses Jahrhunderts der *Spons* im Zürcherischen Allmannsgebirg eine übliche Benennung für Freier, Bräutigam; allein das sind entlehnte Wörter (lat. *sponsus*) und tragen selbst als solche ihr o nur ausnahmsweise, da in der Volkssprache die Fremdwörter diesen Vokal vor Nasal und zweitem Konsonanten zu u zu verdunkeln pflegen. Das *G'spusi*, Gespons, wenn das Beispiel überhaupt unter unser Lautgesetz fällt (worüber weiter unten), entspricht also jedenfalls nicht der Lautverbindung ons.

(Schluß folgt.)

ZÜRICH.

F. STAUB.

DIE KREFELDER MUNDART UND IHRE VERWANDTSCHAFT MIT DEM ALTSÄCHSISCHEN, ANGELSÄCHSISCHEN UND ALTHOCHDEUTSCHEN.

Einleitung.

Ich habe zum Gegenstande dieser Untersuchung die sogenannte plattdeutsche Sprache meiner Heimat gemacht, einmal aus Anhänglichkeit an dieselbe, dann aber auch, weil diese kernige Mundart, die wegen ihres auf die altgermanischen Sprachen zurückführenden Ursprungs des Anziehenden so viel bietet, in den letzten fünfzig Jahren dergestalt abgenommen hat, daß ihr gänzliches Verschwinden oder ihr Herabsinken zum Jargon zu befürchten ist.

Dieser Dialekt, sächsischen Stammes, wird, wie er im Folgenden dargestellt ist, nur in Krefeld gesprochen; die nördliche und westliche Nachbarschaft mischt mehr Niederländisches, die südliche mehr Rheinfränkisches hinzu; nur nach Osten hin steht der Krefelder Zweig mit den übrigen sächsisch-niederdeutschen Mundarten in Verbindung.

Die Behauptung, in Krefeld herrsche eine sächsische Mundart, könnte auffallend erscheinen; läßt sich doch nicht nachweisen, daß auf dem linken Rheinufer sächsische Völkerstämme gewohnt haben. Allein die Sprache selbst, die, obwohl mit rheinfränkischen Elementen vermischt, von letzterer Mundart bedeutend abweicht, erlaubt keinen Zweifel an ihrer sächsischen Abkunft.

Über die Geschichte Krefelds haben wir bis zum Jahre 1166¹⁾ keine Nachrichten; auch finden sich nicht einmal Sagen über die Gründung der Stadt oder die ältesten Bewohner jener Gegend. Das Vorhandensein einer sächsischen Sprache lässt jedoch mit Bestimmtheit auf eine Ansiedelung von Sachsen schließen; die Wahl des heil. Dionysius zum Kirchen- und Stadtpatrone deutet auf fränkischen Einfluss hin. Da wir wissen, dass Karl der Große während seiner Sachsenkriege vielfach Sachsen auf dem linken Rheinufer angesiedelt hat, so wäre es nicht ganz unmöglich, dass solchen die Gründung der Stadt zu verdanken sei. Will man gegen diese Vermuthung die geschichtliche Erfahrung geltend machen, dass, wo immer eine Verpflanzung stattgefunden, das niedriger stehende Volk Sprache und Sitte des höher gebildeten angenommen, die Sachsen also wenigstens die Sprache der Franken hätten adoptieren müssen, so kann man diesem Einwurf die Zähigkeit und die wahrscheinlich grössere Anzahl der Sachsen entgegenhalten.

Die Etymologie des Namens Krefeld erinnert auch wohl an diesen Volksstamm. Die ältesten Urkunden geben Creynvelt, Creinvelt und Creivelt. Man will daraus auf „Krähenfeld“ und „Quirinsfeld“ schließen; jedoch sind die Gründe, die bisher für beide Ableitungen vorgebracht worden, sehr schwach, da einerseits die „Krähe“ jetzt in der hiesigen Sprache *Krå* oder verlängert *Krån*, plur. *Kråne* heisst, was wol kaum zu *Krei* oder pl. *Krein* werden konnte, anderseits Krefeld mit Neuss, wo der hl. Quirinus Patron ist, nur in sehrlosem Zusammenhange steht. Die Sprache der Stadt ist sächsisch, also wird der Name derselben auch wol sächsisch sein. Nun aber hat das Altsächsische, die Argentiner Glossen, *krāia* für Krähe, Plural *kraiun*. Wenn auch nicht nachzuweisen ist, dass diese Formen hier gebräuchlich waren, so ist dies doch sehr wahrscheinlich und damit auch die Etymologie des Stadtnamens gegeben. Auch die Namen einiger benachbarten Ortschaften Bockum, hochdeutsch Buchheim, lat. *Bockum*, dann *Latum*, *Stratum*, *Issum*, *Oppum*, erinnern auch wohl, und zwar Bockum völlig (*bôka*, Buche, *hêm*, heim), die andern nur durch die Endung *um*, die aus *hêm* entstand, an altsächsischen Einfluss.

Es könnte auffallend erscheinen, dass ich im Folgenden von dem Krefeldischen als von einer spezifisch-sächsischen Sprache handele und des Niederfränkischen oder Rheinfränkischen selten Erwähnung thue. Diese Verwunderung ist an sich berechtigt, um so mehr, als diese beiden altdeutschen Mundarten unter sich enge verwandt und die Sprachgebiete des Altsächsischen und des Niederfränkischen möglicherweise in unserer Gegend zusammenfallen.

1) Keussen, Geschichte Crefelds, S. 50.

Eine gewaltige niederfränkische oder, allgemeiner gesagt, fränkische Einwirkung auf die Gestaltung der Krefelder Mundart ist nicht zu erkennen. Hinsichtlich der Abschleifung der volleren Vokale zu tonloseren, schliesslich sogar zum rein tonlosen e verhält sich das Krefeldische zum Neuhochdeutschen völlig wie das Niederfränkische zum Altsächsischen. Es gibt ferner in unserem Idiom Vokalformen, die dem Niederfränkischen viel näher stehen, als dem Altsächsischen; ich erinnere nur an kref. *Mout*; *Blout, jout, roupe* — ahd. niederfr. *muot, bluot, guot*, ahd. *ruofan*, niederfr. *hruopan*. Aber diesen vereinzelten Formen wird ganz und gar das Gleichgewicht gehalten durch die kref. Klassen *Môdær, blêk, hêtæ, lôpæ* — alts. *môder, blêkî, hêtan, hlôpan*; aber niederfr. *muodar, bleikî, heit* in *geheita, heitinga*, Versprechen, und in *heitmuodi*, Zorn. Dass aber einige krefeldische Vokalformen dem Niederfränkischen ziemlich nahe standen, wird dadurch aller Bedeutung entkleidet, dass gerade die westlichsten niederfränkischen Denkmäler, die also ganz in unserer Nähe geschrieben sind, sehr häufig das alts. ô gegen das ndfr. uo aufweisen.¹ Die ndfr. Vokalreihe ou, as. ô ist also kr. meistens ô; ndfr. ei, as. ê immer kr. ê.

Was die Consonanten angeht, so ist die Lautverschiebung viel strenger durchgeführt, als selbst in den östlichsten Schriftwerken des Niederfränkischen. Formen wie lief von loupan, heizmuodi, holz, weiz, wêlih, becêhnot, luzzilun, wuoppes kommen in Kr. alle, mit Ausnahme der beiden letzten, die verloren gegangen sind, auf der ersten Stufe der Lautverschiebung vor.

Doch noch Eins. Die Frage, ob ndfr., ob as., ist von keiner grossen Tragweite, da das ndfr., wie wir es kennen, vielleicht nur eine unter oberdeutschen Einflüssen vor sich gegangene Weiterbildung des As. ist. Nach dem Grundsätze jedoch „*a potiori fit denominatio*“ können wir mit Recht das Kr. als eine sächsische Sprache bezeichnen.

Wie schon bemerkt, ist unsere Mundart, wenn auch nicht im Aussterben, so doch stark im Abnehmen begriffen. Bis vor fünf Jahrzehnten noch war sie die allgemeine Umgangssprache, Hoch und Niedrig bediente sich derselben. Jetzt ist es anders geworden. Die jüngere Generation verachtet diese „*grobe, plumpe, garstige Sprache*;“ es kommt ihr jedoch gar nicht drauf an, beim Sprechen des Hochdeutschen Krefelder Wortformen und Ausdrücke in die Schriftsprache zu übersetzen und so ein Kauderwelsch hervorzubringen, vor welchem die Krefelder Mundart entschieden den Vorrang behauptet. In den höheren

1) Vergl. Moritz Heyne, altsächsische und altniederfränkische Grammatik und altniederdeutsche Denkmäler.

Schichten der Gesellschaft wird sie leider fast nur noch von älteren Personen gesprochen; das Volk dagegen, die arbeitenden Klassen, hält mit echt sächsischer Zähigkeit trotz Schulbildung an der ererbten Sprache fest.

Wenn die Behandlung des Stoffes Manches zu wünschen übrig lässt, so bitte ich zu berücksichtigen, dass ich der Erste bin, der es versucht hat, die Gesetze meines heimatlichen Idioms lautlich und grammatisch zu entwickeln, und dass ich bei dem gänzlichen Mangel an Schriftdenkmälern aus älterer und neuerer Zeit lediglich auf den Volksmund und meine Kentniss desselben angewiesen war. Urkunden,¹ welche die Geschichte Krefelds behandeln, habe ich für meinen Zweck nicht benutzen können, weil die ältesten von etwa 1260 bis 1460 in lateinischer, die folgenden aber bis 1505 in einer niederdeutschen Sprache geschrieben sind, deren Orthographie so inconsequent und mangelhaft, häufig auch dem Niederländischen so sehr angepasst ist, dass man kaum unterscheiden kann, ob eine holländische oder sächsische Form vorliegt. Für die damalige Aussprache lässt sich aus der Orthographie nichts schließen. In einer und derselben Urkunde² finden wir Formen wie buten und buiten (ohne), twein und tweyn (zwei), dann holländische Schreibweisen, wie ae für â: haent, naekomelynge etc., ferner Wörter und Redensarten, theilweise ganz hochdeutsch, theils mit Niederdeutschem gemischt: schuldig, gelycher wys. Wie soll man aussprechen? Nach holländischer Art und Weise oder nach der Schreibung? Bejaht man das Erstere, so muss man das massenhafte Vorkommen holländischer Sprachformen, die jetzt nicht mehr in der Sprache existieren, zugeben; wendet man sich zu letzterer Ansicht, so ist die fast durchgängig vor kommende holländische Orthographie nicht erklärt. Aus diesen Urkunden lässt sich weder hinsichtlich der Sprachforschung, noch der Orthographie etwas für uns gewinnen.

Eine Schriftsprache der Krefelder Mundart gibt es also bis jetzt nicht. In Firmenich's „Völkerstimmen“ (Bd. I, 408—411) sind zwar einige Seiten der Mittheilung Krefelder Poesie und Prosa gewidmet; aber die Schreibung ist dort so ungenau und unrichtig, die Sprache selbst so verhochdeutsch, dass der Krefelder den Sinn vieler Stellen nur mit Mühe herausfinden kann.

Was meine Orthographie betrifft, so habe ich, um Missverständnissen vorzubeugen, nur nach dem Laute geschrieben, Doppelvokale und

1) Nicht einmal R. H. Steinzel, der in seinem Werke über die niederfränkische Geschäftssprache so reiches und schätzenswertes Material beigebracht hat, ist im Stande, andere, als die bekannten Urkunden zu benutzen.

2) Keussen, Geschichte Crefelds; Anhang, S. XXIV.

Dehnungszeichen, soweit sie durch Buchstaben gegeben werden, völlig vermieden. Die organische Gemination, die aus Assimilation (z. B. von lj, mj in ll, mm: hella, frumman etc.) entstanden ist, habe ich der Einheit in der Schreibung zum Opfer bringen müssen.

In der Lautbezeichnung bin ich, so weit es möglich war, Schmeller gefolgt. Nur bei den Quetschungen *o* und *ö*, sowie bei den zwischen *å* und *ô*, beziehungsweise *â* und *ô*, stehenden Lauten *å* und *æ* habe ich eine eigene Bezeichnung anwenden müssen.

Auf die Ableitung von Krefelder Formen und grammatischen Gesetzen bin ich nur da eingegangen, wo dieselben vom Neuhochdeutschen abweichen.

A b k ü r z u n g e n .

hd. hochdeutsch. ahd. althochdeutsch. mhd. mittelhochdeutsch. nhd. neuhochdeutsch. ag. altgermanisch. ags. angelsächsisch. rfr. rheinfränkisch. as. alt-sächsisch. kr. krefeldisch. ndl. niederländisch. andfr. altniederfränkisch.

Gr. W. Grimm's deutsches Wörterbuch. M. H. Gr. Moritz Heyne, kleine altsächsische und altniederfränkische Grammatik.

Jede Provinz liebt ihren Dialekt; denn er ist doch eigentlich das Element, in dem die Seele ihren Athem schöpft.
Goethe.

(Wahrheit und Dichtung, VI.)

Erster Abschnitt: Lautlehre.

Erstes Kapitel: Vokalismus.

1. Soll die Lehre von den Lauten eines Dialekts das Wesen des letzteren möglichst treu wiederspiegeln, so ist es unumgänglich nothwendig, jeden eigenthümlichen, von andern auch nur in Etwas abweichenden Laut durch ein eigenes Zeichen graphisch darzustellen. Es bewirkt dies vielleicht Schwierigkeiten, sowohl dem Leser, als auch dem Schreiber; aber im Interesse der Deutlichkeit ist es nicht zu umgehen. Habe ich doch schon, um eine grösere Einfachheit zu erzielen, sowohl für den aus *a* entstandenen Umlaut *ä*, als auch für den im nhd. *e* geschriebenen, aber *ä* gesprochenen Laut, auch im Kr. ein und dasselbe Zeichen angewandt: *Gläser*, *Gläser*, *bâter*, besser.

2. Der Vokalismus unserer Mundart unterscheidet kurze und lange Vokale, reine und unreine Diphthongen:

- 1) kurze Vokale: *a*, *ä*; *e*, *i*; *o*, *ö*, *ò*, *ø*; *u*, *ü*; *ø*.
- 2) lange Vokale: *â*, *â*; *ê*; *î*; *å*, *å*, *ô*, *ô*; *û*, *û*.
- 3) reine Diphthongen: *au*, *œu*; *ei*; *oi*.
- 4) unreine Diphthongen: *éi*; *ou*; *öi*.

1) Kurze Vokale.

a.

3. 1) Entspricht dem ag. und nhd., besonders wo in diesen Sprachen doppelte Konsonanz folgt: *falə*, ahd. und as. *fallan*, fallen; *fangə*, fangan, fangen; *bakə*, backen.

2) Steht, wo im nhd. wegen Wegfalls der Position Verlängerung eingetreten ist: kr. *Tank*, ahd. *zand*, as. *tant*, nhd. *Zahn*.

ä.

4. 1) Umlaut von a und â: *Bäkər*, Bäcker, von *bakə*, *Äpkə* von *Äp*, Affe. — ä steht auch, abweichend vom ag. und nhd. als Umlaut für a in Wörtern wie *ävər*, aber, *Ärbət*, Arbeit; *ärəm*, arm, *ärəj*, arg. Woher der Umlaut in *Ängs*, Angst? Vielleicht aus einer Abschleifung des u in e im ahd. as. *angust*, Sorge?

2) Entspricht nhd. e mit folgender Doppelkonsonanz, deren erster r ist, dann ê oder ä: *stärvə*, sterben, *ärvə*, erben, *fördärva*, verderben; — *lävə*, Leben, *gävə*, geben; — *förtälə*, erzählen; *Mätschə*, Mädchen.

e.

5. 1) e = nhd. e: *Fenstər*, Fenster, *ersch*, erst.

2) Es entsteht aus i, wenn letzteres vor liquiden mit folgender Konsonanz sich befindet: *fenge*, finden, *Selver*, Silber, *Scherm*, Schirm, *merschtə*, meiste. (Von *mîr*, mehr).

3) Auch findet sich dieses aus i gequetschte e vor einfacher liquida und sogar, wenn auch sehr selten, vor anderen Consonanzen: *benə*, binnen, *renə*, rinnen, *Rez*, Ritze. Die Aussprache des e ist die des englischen in *bed*, Bett.

4) Abschwächung von ei: *en*, ein.

5) In dem Worte *Emsəl*, *Sékemsəl*, Ameise.

i.

6. Wurzel-i findet sich nur selten, und zwar in einsilbigen und davon abgeleiteten Wörtern: *dik*, dick, *Mis*, Mist, *miste*, misten, *Kis*, Kiste, *Insel*, Insel, *irə*, irren. Meistens ist es in e (cfr. dieses) verderbt. — Es ist aus kr. î verkürzt in *I'l*, Eile; aber *iləj*, eilig.

o und ö.

7. o und ö sind offen zu sprechen, dem a-Laut näher verwandt, als ò und ø.

1) o und ö stehen gewöhnlich vor einfacher Konsonanz; auch häufig vor r mit folgendem Konsonanten: *Stok*, Stock, *Rok*, Rock; *kört*, kurz, *Gört*, Grütze.

2) Der Umlaut von o ist immer ö: *Rök*, Röcke, *Stök*, Stöcke. In *dörtæg*, dreißig, steht ö für e (*derteg*), in *Gört* für ü; in *kört* ist es Umlaut von u.

ð und ø.

8. ð und ø neigen sich der Aussprache des u-Lautes zu.

1) o ist eine Trübung des u vor liquiden (r ausgenommen) mit folgender Konsonanz: *rònk*, rund, *Honk*, Hund, *Mònk*, Mund, *Pòlvør*, Pulver.

2) Über die Entstehung des ð in den Verbalformen *bòng*, band, *fòng*, fand, *fong*, sang, ferner *spòn*, spann, *klòm*, klomm, vergleiche unten B. 158.

3) o ist nhd. û oder u: *Dòk*, Tuch, *Bòk*, Buch, *Bròk*, Bruch, (sumpfiges Land).

ø.

9. 1) Umlaut von ð: *Hònk* : *Høng*, Hunde, *stònk* : *stønk*.

2) Verkürzung von ð: *bøjø* : *böjdø* (von biegen); *gløvø* : *gløvdø*, glauben; Vereinfachung von öi: *nøime* : *nømdø*, nennen.

3) Es vertritt kr. e (aus i getrübt): *tøschø*, zwischen, *ømør*, immer, *spønø*, spinnen, *døks* (aus mhd. dicke), oft, *møt*, mit, *gøfs*, gibst. Ferner in *førschte*, erste. Das i ist, allerdings verlängert wegen des ausgefallenen t, erhalten in *Firsch*, die First (des Hauses).

u.

10. 1) nhd. u: *Kus*, Kuß, *fusøj*, fuchsig.

2) nhd. au: *Buk*, Bauch (u ist hier aus û verkürzt, as. *bûk*).

ü.

11. 1) Umlaut von u: *küssø*, küssen, *Fus*, Fuchs (ein rotbraunes Pferd), plur. *Füs*.

2) nhd. eu: *Ül*, Eule, wo man allerdings im Kr. eigentlich eine Länge erwartete.

ø.

12. Alle Vokale werden, wenn sie in einer unbetonten Silbe stehen, abgeschwächt. Als Zeichen dafür habe ich nach Schmeller's Vorgang das umgekehrte e (ø) gewählt. So haben wir ø für e: *låvø*, leben; für i: *dörtæj*, dreißig; für ï: *wør* aus *wir*; für u: in *bakøs* aus *bak-hûs* etc. — Beim raschen Sprechen werden auch die Stammvokale einsilbiger Wörter häufig zu ø abgeschwächt.

2. Lange Vokale.

â.

13. 1) Entspricht dem nhd. langen â: *Fâ'm*, Faden, *Fâ'n*, Fahne; *jâhâ*, jagen.

2) Ist aus nhd. kurzem a verlängert: *Dâk*, Dach, *Fât*, Fafs, *krâkâ*, krachen, *râpâ*, raffen, *âf*, ab. Besonders häufig, wenn das Wort gekürzt ist: *Kâ'r*, Karre, *Gâ'rt*, Garten, *Âp*, Affe, *âch*, acht.

3) Bei Positionsvereinfachung: *Wâs*, Wachs, *wâsâ*, wachsen, *Dâs*, Dachs, *Flâs*, Flachs, *Kâs*, Kasten, *Râs*, Rast, *Âs*, Achse.

â.

14. 1) Umlaut von â: *Fâ'm*, Fäden, *Dâkâr*, Dächer, *wâst*, du wächst.

2) Entspricht nhd. e (gespr. ä): *râkânâ*, rechnen, *brâkâ*, brechen, *Pâpâr*, Pfeffer, *Hâ'r*, Herr, nhd. ê (dialektisch auch â gesprochen): *bâve*, beben, *gâve*, geben, *Râje*, Regen; — *Pâ'rt*, Pferd.

3) Positionsvereinfachung: *fâs*, sechs; *Brâ'r* (für *Brââr*), Bretter, *Râ'r* (für *Rââr*), Räder, *Stâ'r*, Stern, *Jârsch*, Gerste.

ê.

15. 1) nhd. ê, ag. e: *jâschêâ*, geschehen. In *fên*, sehen, müßte das e, wenn es auch vom nhd. nicht beeinflußt wäre, der Contraktion wegen schon verlängert werden.

2) nhd. i (î), ag. i: *Schêp*, Schiff, *Gêf*, (Gift), Zorn, *Hêmel*, Himmel, *sêvâ*, sieben; *nêjâ*, neun (as. *nigun*, ags. *nigon*), gehört auch hierher.

3) nhd. ei, ahd. ei, as. ê: *Têkâ*, Zeichen, *Flêsch*, Fleisch, *Hêm*, Heim, *Sêp*, Seife, *twé*, zwei; *mêne*, meinen, *hêl*, heil, *êjâ*, eigen, *Dêl*, Teil, *hêtâ*, heißen, *schwêtâ*, schweißen; ferner die Prät. der starken Verba B. III B. 151, welche im nhd. theils den i-Laut, theils den ie-Laut haben. Außerdem noch *fên*, sein.

4) nhd. ê, ahd. ê: *Tên*, Zehen.

5) nhd. â oder ê, ahd., as., ags. â: *seâ*, säen, *nêâ*, nähen, *drêâ* drehen, (ê Umlaut von ag. â).

î.

16. 1) Nhd. i, mhd. ie: *Bî'r*, Bier, *Nîro*, Nieren, *Dî'r*, Dirne, *Mîta*, Miethe. Dann, wenn t zwischen 2 Vokalen ausfällt: *bîs*, bieten.

2) ag. î, nhd. ei: *Fîj*, Feige, *Lîf*, Leib, *Wîn*, Wein, *jriþo*, greifen, *rîvâ*, reiben, *schînâ*, scheinen, *twîvel*, Zweifel.

3) Anstatt des nhd. ê vor r: *mîr*, mehr, *sîr*, sehr, *Kîr*, Kehre, *li'rø*, lehren, lernen, *Îr*, Ehre. Schon im as. vorhanden: M. Heyne, N. D.: gelierot werthet, Ps. 2, 10.

4) Kr. î mit folgender Konsonanz entspricht nhd. i mit Position *Stî'r*, Stirne.

å.

17. Die Laute å und å stehen der Aussprache nach zwischen â und ô, resp. ä und ^.

1) Nhd., ahd., as.: â; ags. ae: *schlåpø*, schlafen, *lå'tø*, lassen, *blå'sø*, blasen, *rå'nø*, rathen, *brå'nø*, braten (vgl. starke Verba A, II, B. 145.), *å'vønt*, Abend; ferner in *målø*, malen (mit dem Pinsel, zum Unterschied von *målø*, mahlen in der Mühle).

2) In den Kontraktionen: (ag. â) *gå'n*, gehen, *stå'n*, stehen (cfr. anom. Verba B. 196, 197.); ferner in *å'r*, Ader; *å'm*, Athem.

3) Im Prät. und Part. prät. der st. Verba B, II a, b, c, d, e, Bem. 150; (ag. und nhd. â).

4) Im Prät. und Part. prät. der st. Verba B, IV a, b, c, d, B. 152; (ag. u).

5) Häufig vor r in einsilbigen Wörtern: *Bårsch*, Brust und Bursche, *Fårsch*, Frosch; doch *Dårsch*, Durst.

6) Nhd. o oder ô: *hålø*, holen, *kåkø*, kochen, *Kål*, Kohlen, *åpø*, offen.

7) Durch Vereinfachung der Position entstanden: ås, Ochs, *Pås*, Post und Pfosten.

8) In *åløj*, Öl.

å.

18. Nur Umlaut von å: *Bårsch*, *Pås*, ås.

ô.

19. 1) Nhd. ô, u; ag. u: *Sôn*, Sohn, *Bôsch*, Busch. Hierzu noch das Verbum *kômø*, kommen.

2) Nhd. au, ô, ahd. ou, ô, as. ô, ags. eá: *lôpø*, laufen, *stôtø*, stofsen, *kôpø*, kaufen, *Trô's*, Trost, *Bôm*, Baum, *Drôm*, Traum, *Ômø*, Oheim.

3) Im Prät. der st. Verba B, V, a; (cfr. B. 153).

4) Vereinfachung der Position und der Kontraktionen aus altem uo oder u: *Fôs*, Fuchs, *dô'n*, thuen, *kôs* aus *konsta*, wonach *wôs*, wußte, analog aus einem fingierten *wosta* gebildet ist.

ô.

20. 1) Umlaut von ô: *drômø*, träumen, *Bôsch*, *Flô*, Flöhe, *trôstø*, trösten.

2) Verlängerung des i: *Dösch*, Tisch. Hierzu noch *Söf/ter*, Schwester; ahd., as. *swestar*, ags. *sveostor*.

3) Ag. iu, û; nhd. ie, ü: *böjø*, biegen, *löjøs*, lügen.

4) Ahd. ou, as. ô, ags. eá: *döjø*, taugen.

5) Vereinfachung der Position: *föss*, sonst.

û.

21. 1) Ahd. und as. iu, û; nhd. au oder ie, aus iu entstanden: vgl. st. Verba B, IV, a, B. 152. Ferner: *brükø*, brauchen, *Dü'f*, Taube, *Mü'r*, Mauer, *dü/ənt*, tausend, *für*, sauer.

2) Im Prät. von *färø*: *für*, ich fuhr; vgl. B. 153.

ü.

22. 1) Direkter Umlaut von û: *Mü's*, Mäuse, *Hü/ər*, Häuser.

2) Ahd., as. iu, ags. eó; nhd. eu: *düø*, deuten, *dü'r*, theuer, *Düvel*, Teufel, *Für*, Feuer.

3. Reine Diphthongen.

au.

23. 1) Entspricht, in wenigen Wörtern vorkommend, dem nhd. au: *Frau'*, Frau, *schlau*, schlau, *jrau'*, grau.

2) Vokalisierung des nhd. f-Lautes in *Kau'*, Vogelkäfig. — Dann in *Tau'*, Webstuhl, *Mau'*, Ärmel. — *Aues*, August (Mannesname), und *Aujús* (Monatsname).

3) Verdichtung nach B. 71 in *Dautər*, Tochter.

äu.

24. Umlaut von au: *Fräu'kø*, Frauchen, *Däutər*, Töchter.

eî.

25. Entsteht nur durch Verdichtung; (vgl. B. 70).

öî.

26. Ebenso; (vgl. B. 70 ss.).

4. Unreine Diphthongen.

27. Ich habe éi, ou und öi unreine Diphthonge genannt, weil in ihnen beide Vokale in dem Zeitmaßse — — gehört werden. Von gleicher Länge sind zuweilen e und i in *Léit*, Licht, leicht, und *Néit*, Nichte. Der Ton liegt immer auf dem ersten Vokale.

éi.

28. 1) nhd. ie, ahd. und as. iu, io, ags. eo: *déinə*, dienen, *jéitə*, gießen. Dazu vergleiche: starke Verba B. 144 ff. und 152, IV, c.

2) ag. ei, ï, nhd. ei: *réisə*, reisen, *léiə*, leiten.

3) Durch Verdichtung entstanden: *Néit*, Nichte, *Léit*, Licht, leicht, *néit*, nicht. Hierher gehört noch durch Elision des h *téin*, zehn, as. tein, aus tehan.

ou.

29. 1) ahd. uo, as. uo, ô, ags. ô, nhd. û (seltener u): *roupə*, rufen, *Mout*, Muth, *Poul*, Pfuhl, *jout*, gut, *Blout*, Blut, *Brouer*, Bruder; *Rout*, Rufs, *Stoul*, Stuhl.

2) ag. û, nhd. au: *trouə*, trauen, *bouə*, bauen.

3) Durch Verdichtung entstanden; (vgl. B. 70, ss.).

öi.

30. 1) Umlaut zu ou: *Pöil*, Pfützen, *Stöil*, Stühle, *Bröier*, Brüder. — *foilə*, fühlen (zum veralteten *Jefoul*, Gefühl), *Möitə*, Mühe, *köil*, kühl, (*koul*).

2) Verdichtung: *löitə*, leuchten, *möit*, möchte.

Der Apostroph.

31. Schliefslich muß ich noch eines Zeichens erwähnen, das ich zur besseren Veranschaulichung der Aussprache angewandt habe. Es ist dies der Apostroph ('). Er soll anzeigen, daß, meistens nach einem langen Vokal in einsilbigen Wörtern oder vor Liquiden, ein e in der Aussprache unterdrückt worden ist. Dies e hat jedoch bewirkt, daß der vorhergehende Vokal einen Theil seiner ursprünglichen Länge verloren hat, gleichsam abgeschnitten worden ist. Wird diesem einsilbigen Wort eine Silbe hinzugefügt, so tritt der ursprüngliche Vokal in seiner ganzen Länge wieder ein, z. B. *Dâ'k*, Dach; aber *Däkər*, Dächer. Andere Beispiele sieh Bem. 80, ss.

Zweites Kapitel: Konsonantismus.

32. a. liquidæ: l, m, n, r.

b. spirantes: f, s, z, h, j (= nhd. j), w.

c. mutæ: b, p, v f.

d, t, —

*) k, h, ch.

*j, verstärkt j = nhd. j, häufig g und ch.

33. Zur Aussprache im Allgemeinen.

Die Aussprache des s ist gleich der des nhd. ss oder sz. f ist schärfer als v; letzteres hält die Mitte zwischen f und w. g ist wie das französ. g in ga : gant zu sprechen. h steht zwischen dem reinen Kehllaut ch und der Spirans h. st und sp lauten wie scht und schp. Das nhd. j und g haben beide im Kr. den j - Laut. Wenn diese Aussprache nun auch der Physiologie der Sprache nach nicht berechtigt ist, so hat sie doch ein historisches Recht auf Schonung und verdient gar nicht die Geringschätzung und den Spott, den der Norddeutsche jedem, der einmal „jut,“ „Jott“ spricht, zu Theil werden lässt. Haben unsere altsächsischen und niederfränkischen Vorfahren, die Zeitgenossen des Dichters des Heliand, doch schon für g und j nur einen Laut, den j - Laut gekannt.¹

1) Sieh darüber M. H., Gr. § 14, 1. 8. Übrigens kommt die Alliteration j : g im Heliand lange nicht so selten (kaum 4 oder 5 Male) vor, wie die von H. citierten Stellen vermuten lassen. Ich stelle deshalb die Beispiele, die ich beim Lesen des Werkes gefunden, hier zusammen.

juguđ : gibidig 80.	jungron : gangan 2559.
jungarskap : gern oder gerno 92. 110.	Jöhannes : godes 2700.
gumo : Jöhannes 133.	gumon : jungaron 2795.
jugudi : gigirnan 148.	grôniumo : jungarun 2851.
godes : jungron 242.	jungarun : gum-skepie 2857.
jungron : giskapu 547.	jungaron : gômian 2865.
: gangan 579.	gelp-quidi : jungaron 2897.
jung : godes 949.	jungaron : tegegnes 2985.
godes : jungar-dôm 1117.	: gikorane 3038.
jungurun : gangan 1130.	gôdes : jungaronô 3108.
jungoron : gôderô 1149.	god-kundi : jungarun 3121.
gumonô : jungoron 1252.	gerno : jungaron 3152.
jungoron : gumonô 1261.	gôdun : Judeonô 3177.
godes : jungoron 1335.	jungaron : gumonô 3225.
jâ : geha 1523.	angegin : Jêsu 3258.
grôtean : jungoron 1596.	godes : jungo 3278.
gum-skepi : jungoro 1976.	jungarun : godes 3298.
jungoron : gômon 2088.	gelde : jungar-dôm 3309.
gumo : Judeon 2125.	juguđi : gelp-quidi 3469.
godes : jungoronô 2171.	: godes 3472.
jungau : godes 2192.	grimmes, juguđi : godu, gebôtian 3498.
jungron : Galilêa 2234.	gôdun : jungaron 3517.
guodo : jungron 2251.	jâmar-môde : godes 3613.
gôd-werk : Judeon 2285.	jungaron : geba 3770.
godo : jungaron 2381.	jungron : gern 3988.
gêoto : jungaron 2423.	gumon : jungron 4003.
jungaron : fargeban 2436.	godes : „ 4012.
jung, glau : gôdan 2466.	gêng : jungaron 4272 und ähnlich 4480.

Lautverschiebung.

34. Die wichtigste Klasse der Konsonanten bilden die *mutae*. Das Kr. steht, wie im Vokalismus, so auch im Konsonantismus, besonders rücksichtlich der *mutae* auf dem Standpunkte des As. und Ags., d. h. auf dem der ersten Lautverschiebung, also eine Stufe tiefer als das Hochdeutsche. Der pelasgischen *media* entspricht im Kr. die *tenuis*, der *tenuis* die *aspirata*, der *aspirata* die *media*. Allerdings stehen manche Wörter auf der Lautstufe des nhd.; aber diese wenigen Ausnahmen können das eben aufgestellte allgemeine Sprachgesetz nicht aufheben. Zum Beweise einige Beispiele:

35. a. bei den Dentalen:

Pelasgisch.	Kr.	Nhd.
d	t (An- u. Auslaut z; Inlaut fs, ss.)	
dens	Tank	Zahn
duo	twē'	zwei
decem	téin	zehn.

So noch *Tak*, Zacke; *Zweig*, *kört*, kurz, *bētālə*, bezahlen, *schéits*, schiesen, *stō'tə*, stossen, *bītə*, beissen, *ātə*, essen, *Jēt*, Geiss, *jrōt*, gross, *Wātər*, Wasser, *nāt*, nafs, *lā'tə*, lassen, *schlūtə*, schliessen, *Schā't*, Schofs, *Fout*, Fuß.

36. Die *tenuis* t im Pelasgischen verschiebt sich zweimal, entspricht also dem hd.: pel. tu, kr. *dóu*, nhd. du; tres, *dréi*, drei.

37.	th.	d.	t.
	θvγατήρ	Dautər	Tochter.
	θύρα	Dür	Thüre.

Ferner: *Dōsch*, Tisch, *Dūf*, Taube, *Drūf*, Traube, *Dōivəl* oder *Dūvel*, Teufel, *Dāch*, Tag, *Dō't*, Tod.

grōni : jungaron 4287.	jungron : gegin-ward 5617.
jak : gio 4409.	glau : jungro 5718.
jāmar-mōd : grōtun 4427.	grabe : jungron 5873.
teglidan : jungaron 4458.	jungron : gihōrdun 5895.
gōmun : jungaronō 4507.	griotandi : jāmar-muod 5916.
gōdes : jāmar 4757.	gegnungo : jāmar-muoda 5948.
jungaro : genowar 4960.	gornōndia : jāmer 5967.
gegnungo : jungaro 4971.	grōtun : jungaron 5972.
jārō : godes 5407.	

Aus den angeführten Beispielen, sowie aus den Beweisen, die M. Heyne heranzieht, folgt: 1) dass g sowohl vor e, i, als auch vor a, o, u und 1, r den Spirantenlaut hat; 2) dass, da die spirantische Aussprache des j sowol im Monacensis, als auch im Cottonianus durchgeführt ist, der j-Laut des g eine Eigenthümlichkeit sowohl des As. als auch des Andfr. sei; 3) dass das g den j-Laut nicht nur im Anlaut, sondern auch im In- und Auslaut besessen habe.

38. b. bei den Gutturalen:

g	k	ch
frango	brâkə	brechen.

brûkə, brauchen, *rûkə*, riechen, *Wâk*, Woche, *Buk*, Bauch, *ék*, Eiche, *mâkə*, machen, *Lâk*, Loch, *Strûk*, Strauch, *Dâk*, Dach, *Pâk*, Pech.

39.	c	h = ch	(g)
	calamus	<i>Haləm</i>	Halm.

40.	ch	g (j)	(k)
	<i>χóρτος</i>	<i>Jâ'rt</i>	Garten.

In diesen beiden letzten Klassen entspricht der kr. Sprachgebrauch genau dem nhd., da dieser noch auf der ersten Lautstufe steht.

41. c. bei den Labialen:

(b)	p	Anlaut pf, Inlaut f.
(piper)	<i>Pâpər</i>	Pfeffer.
(puteus)	<i>Pøt</i>	Pfütze.

Pâs, Pfosten, *Pâ'l*, Pfahl, *Poul*, Pfuhl, *Apæl*, Apfel, *Kop*, Kopf, *Pô't*, Pfote, Fuß, *Pat*, Pfad, *Pan*, Pfanne, *Pank*, Pfand; — *hâlpə*, helfen, *râpə*, raffen, *ðp*, auf, *lôpə*, laufen, *Hôp*, Haufen, *jrîpə*, greifen.

42.	p	v, f.	b.
	septem	<i>sévə</i>	sieben.

blîvə, bleiben, *rîvə*, reiben, *Selvær*, Silber, *Lâvə*, Leben, *haløf*, halb, *Kaløf*, Kalb, *stârvə*, sterben, *ðvør*, über, *glôvə*, glauben.

43.	f	b	(p).
	frater	<i>Brouær</i>	Bruder.
	fagus	<i>Bøkə</i>	Buche.

Das Nhd. ist auch hier wieder auf der ersten Stufe der Lautverschiebung stehen geblieben.

44. Der hinsichtlich der Mutae zwischen Kr. und Nhd. bestehende Unterschied hat auch darin seinen Ausdruck gefunden, dass das Volk unbewusst auch spätere Bildungen, besonders Eigennamen, obigen Gesetzen anpasst: *Händrik*, Heinrich, *Wilæk*, Willich, *Josæp*, Joseph.

Drittes Kapitel: Bemerkungen zu den einzelnen Konsonanten.

45. l und n gehen in einander über. Kr. *Klæu'sə*, Knäuel (von der ältesten deutschen Form; vgl. G. W. V, 1030, 2: Kläuel). — Ebenso r und n: *Knît*, Kreide (Gr. W. V, 2139: Kreide I, f.), *Schü'r*, die Scheune, ahd. *scûra*, mhd. schiure, schiune,ndl. schuur. Im Kr. fehlt die n-Form gänzlich.

46. l und r: *Prum*, lat. *prunum*, Pflaume; *Krau'* (Klaue), fast nur in dem Ausdruck: *hä kan kenə Krau' wä'jə*, er kann kein Glied bewegen. Vgl. Kraue Gr. W. V, 2083 und *krauen*, kratzen.

47. In einem und demselben Wort tritt Rhotacismus ein, d. h. s geht in r über. Analogieen, sogar bei den urverwandten Wörtern, treffen wir im As., Ags. und Ahd.:

Kr.	As.	Ags.	Ahd.
<i>fərléisə</i> , verlieren, ¹	farliosan	forleósan	farliosan
<i>fərlår</i>	farlurun	forluron	farlurumêš
<i>kårə</i> , eine Speise prüfen, ²	kiosan	ceósan	kiosan
—	kurun	curon	kurumêš
<i>fréisə</i> , frieren, ³		freósan	vriosan
<i>frår</i>		fruron	vrurumêš.

48. r bewirkt oft Metathesis: *Kärsch*, Kruste, *Bårsch*, Brust (daneben *Brös* neueren Ursprungs), *Fårsch*, Frosch, *Pårsch*, Presse, *pårschə*, pressen, *Frat*, Warze, *dörtəj*, dreifsig, *Jört*, Grütze.

49. Das n in *fan*, von, fällt vor Consonanten (die Labialen, Dentalen und h angenommen) häufig weg: *fa Rôm*, *fa Kréfəl*, *fa Söitələ* (Süchteln).

50. f ist weich, wie im Nhd.⁴ Es wird zu s 1) im Auslaut: *Ris*, das Reis; im Inlaut wird es wieder zu /: *Rifər*; 2) wenn vorher ein Consonant ausgefallen ist: *wåsə*, wachsen, *môsə*, mussten. Bei ås, Ochs, *Dås*, Dachs, *Jå's*, Gans, ist demnach ein doppelter Grund für die scharfe Aussprache des Zischlauts vorhanden. 3) vor t, p und ch: *råstə*, *rästə*, rasten, *tåstə*, tasten; *spöiə*, spucken; *spîtə*, leid thun; *schmitə*, werfen. 4) in Verbindung mit ch, im Auslaut und vor t: *åsch*, Asche, *erschtə*, erste.

51. Das nhd. ft entspricht nur im Aus- und Inlaute dem Kr. ft, im Auslaut wird es s oder (nach r) sch: *stån*, stehen, ås, Ast, *Dûrsch*, Durst. Wächst das so apokopierte Wort um eine Silbe, so tritt t wieder ein: *Nés*, Nest, pl. *Néstər*, *Mis*, Mist, *mistə*, misten, *Wûrsch*, Wurst, *wûrschtə*, wursten, *Kärsch*, Kruste, pl. *Kärschta*; aber *Jås*, *Jås*, Gast. — *Bårsch*, Bursche, nimmt im pl. ein t an: *Bårschta*.

52. z findet sich als Anlaut nur in einigen Fremdwörtern, die im Nhd. mit s beginnen: *Zaldå't*, Soldat, *Zåbəl*, Säbel, *Zå'tan*, Satan, *Zapermänt*, *Zapərlö't* und *Zakermänt*, *Zakərlö't*, Sackerment (als Fluch), *Zårt*, Sorte, *Zaus*, Sauce. Grund des z ist vielleicht die scharfe Aussprache des s in den Sprachen, von denen dasselbe geborgt ist. Dieser Aussprache suchte das Volk wol durch z gerecht zu werden. Der

1) Daneben *fərlirə*. 2) Daneben *kåstə*. 3) Daneben *frirə*.

4) Wenn r vorhergeht, wird das nhd. s im Kr. zu sch: vgl. die Beispiele von 48.

Ansicht, die Verwandlung von s in z sei eine Einwirkung des Ndl., kann ich nicht beistimmen, da dort z sehr weich gesprochen wird, und man doch schwerlich zur Annahme von z durch die Schriftsprache bestimmt worden ist. Woher das z in *z̄eit*, seit, entstanden, habe ich nicht zu ermitteln vermocht. — *Kr̄uz*, Kreuz, behält das z als Fremdwort. In *Jaz*, Gasse, *Mäz*, Messer, bezeichnet z die verschärfteste Aussprache des s im Auslaut.

53. h als ausgesprochener Konsonant findet sich nur im Anlaut. Das organische h des Nhd., welches aus dem Ag. herrührt, hat sich erhalten in *fåch*, sah, *fåhə*, sahen, *jæschåch*, geschah, *jeschåhə*, geschahen.

54. b. Auslautendes f, nhd. b, fällt fort vor l: *jäl*, gelb, *fäl*, falb. Inlautendes b wird im Auslaut zu p: *häbə*, haben, *häp*, ich habe.

55. f findet sich im Anlaut, wo das Nhd. v hat: *fan*, von, *fär-*, ver-. Auslautendes f wird im Inlaut zu v: *Läf*, Leib, pl. *Lävor*.

56. d und t. Die inlautenden Dentalen des Ag., d und t, werden, wenn sie zwischen zwei Vokalen stehen, gern ausgestoßen: *åm*, Athem, *lüə*, läuten, *hüə*, hüten, *å'r*, Ader, *Brouər*, Bruder. Formen wie *Fâdər*, *Môdər*, oder sogar *Fatər*, *Motər* sind neueren Ursprungs für das veraltete *Fâ'r*, *Mô'r*; — doch *bät*, *bädər*.

Über die Verba, welche die Dentale elidieren, vergl. B. 176, ss. Auf t, das für das nhd. z oder fs steht, findet diese, sowie die folgende Regel keine Anwendung: *stötə*, nicht *stōə*; *nât*, *nâtə*, nicht *nâə*.

57. Die auslautende Tenuis wird im Allgemeinen wie im Andfr. und theilweise im As. (vgl. Psalmen, Hēliand, cod. Cottonianus, und M. H. Gr. § 15, 4) im Inlaut zur Media; eine inlautende Media natürlich, wenn sie in den Auslaut tritt, zur Tenuis. So wird auslautendes t inlautend zu d: *jebøjt*, *jebøjdə*, gebeugt, gebeugte; *ørstekdə*, erstickt, erstickte. Eine Ausnahme findet dann statt, wenn t eigentlich inlautend war und nur durch Abwerfung eines ø auslautet: *Schrüt*, pl. *Schrütə*, Truthahn, *Kät*, *Kätə* oder *Kätəs*, Kette. Inlautendes d wird auslautend zu t: *gälde*, kaufen, *hä gelt*, er kauft. Inlautend d fällt aus: *orəntləg*, ordentlich.

58. Auslautendes t fällt ab: *héil*, ich hielt.

59. Als Auslaut, sowie nach Konsonanten ist j (= nhd. g oder ch) schärfer denn als Anlaut.

60. Denselben Laut hat ch, wenn es im Nhd. wie die scharfe Spirante j lautet, besonders in der Silbe lich: *menschləj*.

61. Das nhd. g habe ich nach der Aussprache ch geschrieben im Auslaut nach a, o, u: *Båch*, Bogen, *låch*, lag, *såch*, ich sauge; im Inlaut h: *Båhəs*, die Bogen, *låhə*, lagen, *såhə*, saugen. — Seine dem

englischen g vor e und i in ags. Wörtern (get, give) ähnliche Aussprache behält g in *lägə*, legen, *sägə*, sagen, *legə*, liegen. Der Umlaut in *sägə* röhrt von dem ausgefallenen j der Infinitivendung *hér*; as. *segian*, andfr. *seggon* in *farseggoni*, *excusandas*, Gloss. Lips. 301.

62. Inlautendes g wird zu k, h zu ch im Auslaut: *sägə*, *säk*, sagen, sage. *Møk*, pl. *Møgə*, Mücke.

63. b, v, g, h werden vor t zu p, f, k und ch: *häbə*, *häpt*; *lävə*, *lüft*; *legə*, *lekt*; *dráhə*, *dracht*. Nach eingetretenem Umlaut wird ch oder h zu j: *dräjt*, er trägt.

64. p, f, t, k und ch können, wenn sie ein Wort schließen und das folgende mit einem Vokal beginnt, zu b, v, d, g und h abgeschwächt werden. Zwischen beiden Wörtern ist dann keine Pause, sondern dieselben werden, wie bei der Verbindung im Französischen, wie ein Wort gesprochen: *ech häbət* (für *häp et*), ich habe es; *Jødøldes en Hémelsspéis* (für *Jødølt es*), Geduld ist eine Himmelsspeise.

65. Das nhd. nd wird im Kr. zu ng im Inlaute und zu nk im Auslauten: *fengə*, finden, *bengə*, binden, *blenk*, blind, *Kenk*, Kind. Das auslautende nk wird inlautend, oder wenn e ausgefallen ist, zu ng: *Kenk*, Kind, pl. *Kengər*; *ronk*, rund, pl. *rongə*; *Hønk*, Hund, pl. *Høng*; — *Wenk*, pl. *We'ng*, Wind; *Wank*, *Wä'ng*, Wand; *Tank*, Zahn (ahd. zand), *Tä'ng*.

66. Diese Nasallaute sind mit der Sprache so enge verwachsen, dass einfaches n sogar nasalisiert wird, jedoch nur als ng im In- und Auslauten. So haben wir *Ping*, Pein, *Ling*, Leine, *Bobing*, Bobine, *Sting* und *Tring* verkürzt aus Christine, Katharine.

67. Das nhd. ng und nk bleibt im Kr. unverändert: *Wenk*, Wink, *wenkə*, winken; jedoch *Renk*, Ring, pl. *Re'ng* (nach Bem. 62 und 65).

68. Das ch des nhd. (h im Ag.) fällt weg vor s in: *ås*, *æs*, Ochs, *Wås*, Wachs, *wåsə*, mit Wachs bestreichen, *wåsə*, wachsen, *Dås*, Dachs. *Fôs*, *Fôs*, Fuchs, Füchse, *Flås*, Flachs.

69. Folgt auf ein mit e schließendes Wort ein solches, das mit einem Vokal, h, d oder t beginnt, so erhält das erstere zur Vermeidung der Kakophonie ein n, vor l jedoch m: *ongə*, unten, aber *ongən* *å'nfangə*, unten anfangen; *ongən dûr*, unten durch; *hä lekt ongəm bøgråvə*, er liegt unten begraben.

70. Verdichtung. Diese Erscheinung tritt ein, wenn auf g oder ch ein t folgt; g oder ch wird dann ausgestoßen, und a, e, i wird zu ei oder éi, o zu ou oder au, ö zu oi oder öi. So entstehen ei und ou häufig, oi immer: *seit*, sagte, *reit*, recht, *Meit*, Magd, *schleit*, schlecht, *Neit*, Nacht, *Kneit*, Knecht, *Treitər*, Trichter.

71. Aus dem prät. dachte wird *deit*, aus brachte *breit*, aus leuchten *löitə* (Leuchte, *Löit*) aus Licht und leicht *léit*, aus nicht *néit*, aus Nichte *Néit* (vgl. B. 28); *mout*, mochte, *plout* für *pløkda*, pflückte, *sout* für *søkda*, suchte, *farkout* (wol aus *verkocht*, was man auch noch hört), verkauft, *Lout*, Luft, aus *Locht*, was noch im Ndl. üblich ist, *moit* und *möit*, möchte. Aus Tochter wird *Dautər*.

72. Diese Eigenthümlichkeit finden wir im Mhd. und in Folge dessen im Alemannischen, Schwäbischen und Baierischen sehr häufig. Ins Kr. ist sie vielleicht aus dem Rheinfränkischen übergegangen. So begegnen uns in der repgowischen Chronik Formen wie *gesait*, *geclait*, *reyn*, *weift* für gesagt, geklagt, Regen, wächst. Zu vergleichen sind auch noch Formen wie französ. saint aus *sanctus*, point aus *punctus*, fait aus *factus*. Es ist möglich, dass diese Verdichtungsweise aus der lautlichen Abschwächung des Gaumenlautes gefolgt ist, und dass wir sie deshalb noch jetzt im Englischen finden: night, knight, right, ausgesprochen neit und reit.

Zweiter Abschnitt: Formenlehre.

Viertes Kapitel: A. Artikel.

73. a. bestimmter Artikel.

	Sing.	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom.	Acc.	Dat.	<i>də</i>	<i>di</i> (<i>də</i>)
Gen.			<i>fan də</i>	<i>fan di</i> (<i>də</i>)
Plur. Masc., Fem. und Neutr. gleich.				
Nom.	Acc.	Dat.	<i>di</i> (<i>də</i>)	<i>fan dat</i> (<i>fan ot</i>)
Gen.			<i>fan di</i> (<i>fan də</i>).	

74. b. unbestimmter Artikel.

Nom.	Acc.	Dat.	<i>enə</i>	<i>en</i>	<i>e</i>
Gen.			<i>fan enə</i>	<i>fan en</i>	<i>fan e</i>

75. Die ursprünglich vorhandene Form des Nominativs ist beim Artikel, wie auch theilweise beim Substantiv, abhanden gekommen und der Accusativ an seine Stelle getreten. Der Dativ ist durch Abschwächung dem letzteren gleich geworden, und so haben wir drei gleiche Casus.¹ Beim gänzlichen Mangel einer Flexion wird der Genetiv, wie in den neueren Sprachen, durch die Präposition *fan* (von) gebildet. Eine andere Art desselben werden wir bei den Fürwortern kennen lernen. Vergl. Bem. 133.

1) Über das vereinzelte Vorkommen von Dativformen vgl. B. 106, ss.

76. Die Singularformen des Masc. *ðə* und *enə*, sowie die Neutralform *e* verändern sich nach Bem. 69 in *dən*, *dəm*; *enən*, *enəm*; *en*, *em*.

77. *ət* ist mehr im Gebrauch als *dat*, ebenso *fanət* mehr als *fan dat*. Zwischen *di* und *ðə* schwankt die Sprache; doch wendet man häufig *di* an, um das folgende Nomen hervor zu heben. Das erste *e* in *enə* wird häufig zu *ə* abgeschwächt, oder sogar elidiert.

78. Sowohl Vor- als Familiennamen treten immer mit dem Artikel auf: *ðə Wələm*, Wilhelm, *ðə Mayər*, Mayer.

B. Substantivum.

a. Pluralbildung.

79. Der Begriff der starken und der schwachen Deklination ist wegen mangelnder Flexion nicht zur Geltung zu bringen. Jedoch lassen sich nach der Pluralbildung 5 Klassen unterscheiden.

80. I. Plural gleich dem Singular: alle Wörter auf *ər*, wie *Ānstrikər*, Anstreicher, *Mūrdər*, Maurer, *Schepər*, Schiffer, *Fenstər*, Fenster etc. — Dann *Fēsch*, Fisch, *Pā'rt*, Pferd, *Schūn*, Schuh.

81. II. Umlaut im Plural: *Fā'm*, *Fā'm*, Faden, *Ās*, *ās*, Ast, *Bōsch*, *Bōsch*, Busch, *ās*, *ās*, Ochs, *Jank*, *Jā'ng*, Gang, *Stok*, *Stōk*, Kettstock, *Hank*, *Hā'ng*, Hand, *Apəl*, *Äpəl*, Apfel, *Mōnk*, *Mō'ng*, Mund, *Pot*, *Pōt*, Topf, *Jās*, *Jā's*, Gast, *Pō't*, *Pō'̄t*, Fuß, *Sōn*, *Sō'̄n*, Sohn, *Nōt*, *Nō̄t*, Nuß.

82. III. Der Plural hängt *ə* an: *Hā'r*, *Hā'rə*, Herr, *Āp*, *Āpə*, Affe, *Fā'n*, *Fā'nə*, Fahne, *Flōt*, *Flōtə*, Flöte, *Būr*, *Būrə*, Bauer, *Mū'r*, *Mūrə*, Mauer, *Kis*, *Kistə*, Kiste, *Fī'j*, *Fījə*, Feige, *Kerək*, *Kerəkə*, Kirche, *Ō'ch*, *Ō'kə*, Auge, *Frā'ch*, *Frā'kə*, Frage, *Mop*, *Mopə*, Moppe, *Fleij*, *Fleijə*, Fliege, *Drū'f*, *Drū'və*, Traube etc.

Die nhd. Pluralia auf -en folgen dieser Klasse, da nhd. en im Kr. zu *ə* wird.

83. IV. Plural hängt *-ər* an 1) ohne Umlaut: *Jəspāns*, *Jəspān-stər*, Gespenst, *Hārt*, *Hārtər*, Herz, *Līf*, *Līvər*, Leib, *Kenk*, *Kengər*, Kind, *Wīf*, *Wīvər*, Weib, *Beld*, *Beldər*, Bild, *Krūz*, *Krūzər*, Kreuz, *Māz*, *Māzər*, Messer etc. *Brät* hat *Brā'r*, Brett (vgl. Bem. 56).

84. 2) mit Umlaut: *Man*, *Mänər*, Mann, *Mul*, *Mūlər*, Maul, *Fāt*, *Fātər*, Fass, *Pank*, *Pāngər*, Pferd, *Lāk*, *Lākər*, Loch, *Patrō'n*, *Patrōnər*, Patron, *Hās*, *Hūsər*, Haus, *Dāk*, *Dākər*, Dach, *Blat*, Blatt hat *Blā'r*, *Rat*, Rad, *Rā'r* (vgl. B. 56).

85. V. Anhängung von -s oder -es: 1) ohne Umlaut: *Tēkə*, *Tēkəs*, Zeichen, *Jā'rt*, *Jārdəs*, Garten, *Dī'r*, *Dīrəs*, Thier, *Jōng*, *Jōngəs*, Junge, *Lōjə*, *Lōjəs*, Lüge, *Jaləj*, *Jaljəs*, Galgen, *Kā'rl*, *Kārəls*, Kerl, *Kātəl*, *Kātəls*, Kessel, *Schlōtəl*, *Schlōtəls*, Schlüssel.

86. 2) mit Umlaut: *Türə*, *Türəs*, Thurm, *Hårə*, *Härəs*, Horn, *Bå'ch*, *Bæjəs*, Bogen.¹

87. Die Deminutiva auf -kə, -schə und -jə nehmen im Plural immer s an (vgl. B. 93). Häufig tritt im Plural Verkürzung des langen Stammyokals ein: *Mösch*, *Möschə*, Spatz, *Mēs*, *Mesə*, Messe, *Kē'l*, *Kels*, Kittel, *Fläsch*, *Fläschə*, Flasche, *Dösch*, *Döschə*, Tisch, *Täsch*, *Täschə*, Tasche.

88. Der kurze Vokal des Sing. wird bisweilen im Plur. verschärft (durch Apostroph bezeichnet): *Renk*, *Re'ng*, Ring.

89. Folgt auf einen kurzen Vokal eine doppellautige Doppelkonsonanz, so wird im Plural ein e zwischen die beiden Konsonanten geschoben bei: *Bärj*, *Bärəj*, Berg, *Körf*, *Körəf*, Korb.

90. Der Apostroph tritt auch ein, wenn der Singular lang ist: *Wäj*, *Wäj*, Weg, *Håf*, *Hæ'f*, Hof.

91. Der kurze Vokal des Singulars wird im Plural verlängert bei: *Mul*, *Mülər*, Maul, *Fil*, *Fîle*, Feile, *Sül*, *Sülə*, Säule; dagegen *Sü'l*, *Sü'lə*, Pfriem.

92. Der Apostroph vor dem auslautenden Konsonanten des Sing. fällt im Plural fort bei: *Mû'r*, *Mûrə*, Mauer, *Ó'ch*, *Ó'hə*, Auge, *Fîj*, *Fijə*, Feige u. a. m. *Jâ's*, Gans, kontrahiert aus *Jans*, hat im Plural regelmäfsig *Jäns*.

b. Deminutiva.

93. Das Kr. hat nur ein Deminutivsuffix: -kə, pl. -kəs, das dem nhd. -chen entspricht. Eine dem nhd. -lein analoge Bildung fehlt. -kə, -kəs wird angehängt nach Vokalen, nach s, sch, z; ng, nk, m, r und den Labialen. Nach n wird dem -ke noch ə vorgeschlagen, an die Gaumenlaute wird -skə angehängt. Die Dentalen d und t verwandeln -kə, -kəs in -schə, -schəs. Bei Anhängung des Deminutivsuf- fixes werden die umlautbaren Vokale umgelautet und die langen verkürzt, wenn nicht r folgt, oder der lange Vokal durch Vereinfachung einer Position entstanden ist. Bei der Kontraktion wird der lange Vokal auch verkürzt, wenn er in der vollen Form im Nhd. schon vorhanden war: *Frau'*, *Fräukə*, *Fräu'kəs*, Frau, *Jaz*, *Jäzkə*, Gasse, *Bårsch*, *Bårschkə*, Brust, *Rå'm*, *Rämkə*, Rahmen, *Nê's*, *Nêskə*, Nest, *Apəl*, *Äpəlkə*, Apfel, *Ap*, *Äpkə*, Affe, *Man*, *Mänəkə*, Mann, *Få'm*, *Fä'mkə*, Faden, *Låk*, *Lökskə*, Loch, *Nöt*, *Nötschə*, Nuß.

94. Denselben Regeln folgen die Eigennamen; jedoch nehmen einige, besonders Frauennamen, einfach -jə an. Verkürzung und Umlaut

1) -s wird angehängt, wenn der Sing. auf einen Vokal, oder ein h auslautet, sonst -əs. Ausgenommen ist *Frauəs*, Verstärkung des Plurals *Frauə*, Frauen. *Tau'əs*, Plur. von *Tau'*, Webstuhl.

treten hier nicht ein: *Jû'ljø*, Julchen, *Mari'jø*, Mariechen, *Lê'njø*, Helenchen, Magdalchen.

c. Geschlechtsänderungen.

95. α . **Masculina.**

Pøt, (Pfütze), Brunnen, *Pø't*, Pfote, *Brel*, Brille, *Polvør*, Schießpulver, *Krau'*, Klaue, (masc., wie häufig Klaue, Gr. W. V, 1027, 2), *Døk*, einzelnes Tuch, *Schòkòlâ't*, Chocolade, *Åløj*, Öl, *Wâs*, Wachs, *Kå'l*, die Kohle, *Jêf* (von Gift), heftiger Zorn, *Têñ*, Zinn.

96. β . **Feminina.**

Flô', Floh, *Schenk*, Schinken, *Krûk*, Krug.

97. γ . **Neutra.**

Bakø, Backe, Wange, *Stok*, Stock eines Hauses, *Køfør*, Koffer, *Spæk*, Speck, *Lif*, Leib, *Râjøscherm*, Regenschirm, *Äk*, Ecke, *Spez*, Cigarrenspitze, *Klæuø*, Knäuel.

C. **Adjectivum.**

98. Das Adjectivum endigt vor dem Hauptworte mit dem bestimmten Artikel auf θ ; dann ist der Sing. Masc. der Bemerk. 69 unterworfen. Ohne Artikel oder in Verbindung mit dem unbestimmten wirft es jedoch dieses θ im Neutr. Sing. ab: *døm brâvø Man*; *schô'n Bîr*, *e* für *Jøføch*, der brave Mann, schönes Bier, ein saures Gesicht. Die beiden letzten Formen sind wol als Überbleibsel der starken Deklination aufzufassen, obwohl sonst Abfall des nhd. -es im Kr. nicht eintritt.

99. Der Plural behält sein θ vor allen Buchstaben und in allen Geschlechtern. Beim raschen Sprechen wird es jedoch, besonders wenn das Hauptwort mit einem Vokal beginnt, elidiert: *brâ'vø Äldøre* oder *brâ'f Äldørø*, brave Eltern.

100. *Jout*, gut, wirft vor Anhängung des θ sein *t*, welches nach Bem. 57 in d verwandelt werden müßte, ab: *jouø Äpøl*, gute Äpfel; doch: θ *jout Pâørt*, ein gutes Pferd. Wird dagegen im Plural das θ elidiert, so tritt *t* nicht wieder ein: *jouø Lû'* oder *jou Lû'*, gute Leute. — Bei *kalt*, kalt, *alt*, alt, ist die Abwerfung des *t* im Sing. Fem. und im ganzen Plural fakultativ; erfolgt sie jedoch, so weicht das eventuell anzuhängende θ ebenfalls: *en al* oder *kal Frau'*, *al* oder *kal Mänør*, — *Frau'es*, — *Kengør*.

101. *hô'ch*, hoch, behält, abweichend vom Nhd., die Aspirata überall: *et es hô'ch*, es ist hoch; *en hô'ke Mûr*, eine hohe Mauer.

102. **Comparation.** Die Steigerung geschieht im Allgemeinen wie im Nhd., jedoch wird das *-stø* des Superlativs nach r in *-schtø* verwandelt: *schô'n*, *schô'nør*, *schô'nstø* und *schønstø*; *râ'r*, *râ'rør*, *râ'rschtø*, selten. Der lange Vokal des einsilbigen Positivs wird im Superlativ

häufig verkürzt: *brâ'f*, *brâ'fstø* und *brafstø*. Der verkürzte Superlativ ist ausschliesslich im Gebrauch bei *fin*, fein, *ful*, faul, *hêt*, heiss. Diphthonge, sowie einfache Länge mit folgendem r, werden nie verkürzt; so *schleit*, schlecht, *dü'r*, theuer, *klå'r*, klar: *schleitstø*, *dü'rschtø*, *klårschtø*.

103. Unregelmässig gesteigert werden: *jout*, *bâter*, *bâstø*, gut; *nå*, *nördør*, *nörschtø*, nahe; *fæ'l*, *mîr*, *merschtø*, viel.

104. Superlativ von Präpositionen gebildet: *förschtø*, vorderste, von *für*, vor; *eitörschtø*, hinterste, von *eitør*, hinter; *öngörschtø* oder *øngörschtø*, unterste, von *öngør*, unter; *bævörschtø*, oberste, von *båvø*, oben.

105. *medølstø*, der mittelste.

D. Pronomen.

106. a. Persönliches:

Singular.

	I.	II.	III.
Nom.	<i>ej</i> (øj)	<i>dou</i> (dø; tø)	<i>hâ</i> , (<i>hää</i> , ø); <i>si</i> (sø); <i>et</i> .
Dat. Acc.	<i>mej</i> (møj)	<i>dej</i> (døj)	<i>øm</i> (øm); <i>ü'r</i> (ør ør); Dat. <i>øm</i> (em), Acc. <i>et</i> , <i>et</i> . Dat. Acc. <i>sej</i> (søj).

Gen. durch Verbindung von *fan* mit dem Dativ gebildet: *fan dej*, *fa mej*, nach Bem. 49.

Plural.

Nom.	<i>wî'r</i> (wør)	<i>î'r</i> (ør)	<i>þei</i> , <i>si</i> (sø, /sø)	<i>sej</i> (søj)
Acc.	<i>øs</i>	<i>øj</i>	<i>þei</i> , <i>si</i> (sø, /sø)	
Dat.	„	„	<i>ønø</i> , <i>øn</i> (øn).	

107. Der Gen. Plur. wird gebildet wie im Singular; nur heisst er in der dritten Person: *fan øne*, *øn* oder *øn*, da die alte Dativform erhalten ist.

108. Die vollen Formen *wir*, *dou*, *îr*, *hâ*, *si*, *ü'r*, *þei* und *si* werden nur in der Emphase gebraucht.

109. *tø* und *ø* verbinden sich mit der unmittelbar vorhergehenden Verbalform zu einem Wort: *hästø*, hast du? *jêtø*, geht er? Das *t* in *tø* ist eine Verstärkung des *dø* vor dem Zischlaut.

110. Anstatt des femininen *ü'r* (ør, ør) gebraucht man im Accusativ auch zuweilen *si* (sø, /sø).

111. In der Umgebung Krefelds sagt man anstatt *ej*: *ek* oder *ekø* (as. und ags. ic); kr. *øs* ist as. und ags. *ús* (M. H. Gr. § 14, 4); *hâ* as. *hi*, he, ags. *he*; *et* as. *it*, ags. *hit*.

112. Das nhd. man ist im Kr. *mør*.

113. Einen auffallenden Beleg dafür, dass der Accusativ auch im Pronomen an die Stelle des Nominativs getreten ist, finden wir in

der Redensart: *øt øs øm* für *hā̄ øs øt*, er ist es. Zu vergleichen ist im Englischen: *it is him* und im Französischen: *c'est moi* etc., wo auch der Accusativ (*moi* aus *me*) den Nominativ ersetzt hat.

114. β. Demonstratives:

I. *dā, dī, dat*, das betonte nhd. der, die, das.

	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom.	<i>dā</i>	<i>dī</i>	<i>dat</i>
Dat. u. Acc.	<i>dām</i>	<i>där</i>	<i>dat</i> (Dativ fehlt)
Gen.	<i>fan dām</i>	<i>fan där</i>	<i>dāfan (dofan)</i> und <i>fan dat</i> .
Plur.:	Masc. Fem. Neutr. Nom. und Acc. <i>dī</i> .		
		Dat. <i>dānə, dān</i> .	
		Gen. <i>fan dānə, dān</i> .	

115. Die Dative *dām, där* haben den Accusativ verdrängt.

116. II. Durch Zusammensetzung mit diesem Pronomen werden gebildet: *dā-* (*dā-*), *dī-* (*dī-*), *datjenige*, derjenige, und *dā-* (*dā-*), *dī-* (*dī-*), *datfälvijo* oder *fälvo*. Ersteres ist wenig gebräuchlich; es wird gewöhnlich durch *dā, dī, dat* ersetzt.

117. III. *desə, des, det*, dieser, e, es.

	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom. Dat. Acc.	<i>desə</i>	<i>des</i>	<i>det</i>
Gen.	<i>fan desə</i>	<i>fan des</i>	<i>fan det</i> .
Plural:	Nom. Dat. Acc. für alle drei Geschlechter: <i>des</i>		
Gen.			<i>fan des</i> .

118. Diesem Fürwort entspricht ahd.: *diser*, *dēser*, as. *thēse* (ntr. *thit*), ags. *thes*.

119. IV. *jenə* kommt nur in einigen Verbindungen vor, welche, da das Wort auch im As. und Ags. fehlt, wol dem Nhd. entlehnt sind. So sagt man: *øp jən* (für *jen*) *Sī*, auf jener Seite.

120. V. *fäləf* oder *fäləfs*, selbst, ist unveränderlich. Ihm entspricht im As. *self*, ags. *self*, *selfa*.

121. VI. Als einzeln vorkommende Form ist noch zu bemerken der Genit Plur. *ør* (das nhd. ihrer) in der Bedeutung „deren“, *Ej hāp ør drei jøfēn*, ich habe deren drei gesehen. Der Kollektiv-Singular dazu heißt: *øs* = dessen, davon. *Hästə fō'l Jält?* *Jå, ej hāb-øs fō'l*. Hast du viel Geld? Ja, ich habe viel. Dieses *øs* verhält sich grammatisch zum persönlichen Pronomen *øt*, wie der mhd. Genetiv *es* zu *ez*.

122. *γ. Relatives:*

Das eigentliche Relativum welcher fehlt, wie im Ag. Dafür steht:

	Masc.	Fem.	Neutr.
Singular: Nom. Acc.	<i>dä</i>	<i>di</i>	<i>dat</i>
Dat.	<i>däm</i>	<i>där</i>	(<i>dat</i>)
Gen.	<i>fan däm</i>	<i>fan där</i>	<i>fan däm.</i>

Plural: Nom. Acc. für alle Geschlechter: *di*,

Dat.	„	„	<i>dänə, dän,</i>
Gen.	„	„	<i>fan dänə, dän.</i>

123. Im Acc. Sing. Masc. werden außer *dä* auch die Formen *däm* und *dän*, jedoch ohne Rücksicht auf den folgenden Laut angewandt; *däne* ändert sich nach Bem. 69.

124. *δ. Interrogatives:*

	Masc. und Fem.	Neutr.
Sing. Nom.	<i>wå</i>	<i>wat</i>
Acc.	<i>wå, wäm</i>	<i>wat</i>
Dat.	<i>wäm</i>	—
Gen.	<i>fa wäm</i>	<i>wåfan (wofan).</i>

125. Als Genetiv kommt auch für Masc. und Fem. vor: *wåfan* oder *wofan*.

126. Zu *fa wäm* vergleiche Bem. 49.

127. *wat för (før) énə, éin, én* absolut, oder *wat för (før) enə (ənə) en (ən) e (ə)* in Verbindung mit einem Hauptwort ist unveränderlich. Der Genetiv wird durch Versetzung von *fan* oder *fa* gebildet: *fan wat før enə Man.*

128. *ε. Possessives: 1) mit Hauptwort:*

	Masc.	Fem.	Neutr.
Singular: Nom. Acc. Dat.	<i>minə</i>	<i>min</i>	<i>mi</i>
Gen.	<i>fa minə</i>	<i>fa min</i>	<i>fa mi</i>
Plural: Nom. Acc. Dat. für alle Geschlechter: <i>min</i>			
Gen.	„	„	<i>fa min.</i>

129. Zu *fa minə* u. s. w. siehe Bem. 49. Das neutrale *mi* folgt ebenso wie *minə* Bem. 69.

2) ohne Hauptwort:

130. Das absolute besitzanzeigende Fürwort wird durch *minə* mit dem Artikel gebildet, ist im Plural nicht gebräuchlich und wird nicht flektiert: *də, di, dat minə.*

131. Wie *minə* wird noch gebildet *dinə, dein, finə, sein, ürnə (ərnə, ərə), ihr, ðfə, unser, ürə, euer, ürə, ihr.*

132. Ohne Flexion sagt man *ət əs min*, *din*, *sin*, es ist das meinige etc. In der 3. Pers. Sing. jedoch wendet man zuweilen, und im Plural immer, den Dativ des persönlichen Fürworts an: *ət əs əm*, *ür*, *ðs*, *əj*, *ənə*, es ist ihm, ihr, uns, euch, ihnen.

133. Die Possessive *finə* und *ərə* ersetzen oft den Genetiv des Besitzes: *də man ʃi Pârt*, das Pferd des Mannes; *də Frau' ər Kenk*, das Kind der Frau.

134. Das Possessivum wird auch ersetzt durch den Genetiv des persönlichen Fürworts: *dən Hònk əs fa meʃ*, der Hund ist der meinige.

135. Die verlängerte absolute Form des nhd. „der meinige“ ist im Kr. ebensowenig wie im Ag. bekannt.

136. Den kr. Formen entspricht im Ahd. *mîn*, *dîn*, *sîn*, im As. *mîn*, *thîn*, *sîn*, *úsa*, im Ags. *mîn*, *thîn*, *úser*.

137. ζ. indefinites: 1) flektierbar:

kenə, *ken*, *kə* oder *jenə*, *jen*, *jə*, keiner. (Bem. 69.)

Hierzu vergleiche man das as. *ni gên*, dasndl. *geen*. (G. W. V: *kein*, 1, d.)

jedər jcdə jedəs jeder; *jedər ênə* (subst.) ein jeder.

sònə, *sòn*, *sòn* oder *sò*, ein solcher, (kontrahiert aus *so ənə*);

vergl. im Englischen: such a,ndl. *zulk een*.

2) unflektierbar: *enəjə*, einige; *mänəjə*, manche; *alə*, alle; *bets*, beide, gewöhnlich *alə bets* (franz. *tous les deux*); *malək*, jeder (kontrahiert aus *manlik*, männlich; s. Grimm's Gramm. III, 54. Zeitschr. f. d. d. Mundarten II, 267, 86. 552, 27. III, 557, 75. IV, 428, 27); *jedəman*, jedermann; *êməs* (vgl. ahd. *êoman*) oder *jêməs*, jemand; *nêməs*, niemand; *niks*, nichts; *wat*, *jät*, etwas, (das mhd. *ieht*, iet, iht aus ahd. *iowiht*; s. Grimm, Gramm. III, 51 f. Zeitschr. II, 546, 19. 553, 130. III, 47, 3. V, 415, 25); *wenəj*, wenig.

E. Zahlwort.

a. cardinales:

138. *ênə*, *éin*, *én* (in der Zusammensetzung immer *én*), as. *ên*, ags. *ân*; *twé'*, as. *tuêna*, *tuâ*, *tuê*; ags. *tvegen*, *tvâ*; *drei*; *fîr*; *fîf*, as. und ags. *fif* (M. H. Gr. § 14, 4.); *fâs*, as. *sehs*, später *ses* (was die jüngere Handschrift der Freckenhorster Rolle aufweist); *sévə*, as. *sibun*, ags. *seofan*; *âch*; *néjə*, as. *nigun*, ags. *nigon*; *téin*, as. *tein*, ags. *tin*, *tyn*; *äləf*; *twäləf*, as. *twelif*, ags. *tvelf*; *drütéin*; *färtéin*; *fiftéin*; *fästein*, as. fast immer *festein*; *féventéin*; *achtéin*; *néjentéin*; *twentəj*; *én òn twentəj*, (*én ən twentəj*); *twé òn twentəj* u. s. w.; *dörtəj*; *fâ'rzzəj*; *fifzəj*; *fâsəj*; *sévənzəj*; *achzəj*; *néjonzəj*; *hòngərt* u. s. w.; *twé hòngərt* u. s. w.; *dúsənt*, (*dauſənt*), as. *thûſint*, ags. *thûſend*.

139. Zu *sēvə* und *nējə* vergl. Bem. 69.

b. *ordinales*:

140. *erschtə* oder *förschtə*, as. *ēristo*, *furisto*, ags. *fyrsta*; ahd. *ēristēr*, *vuristēr*; *twedə*; *dredə*; *ferdə*; *fifdə*, as. *fífto*, ags. *fífta*; *fäsdə* u. s. w.; *drütendə*, dreizehnte; 20. *twentəjsdə* oder *twentəjstə*; 100. *hongərtstə*; 1000. *dūsəntstə* oder *dauſəntstə*.

141. Die Ordnungszahlen von zwei an werden nach Verkürzung einer etwa unmittelbar vorhergehenden langen Silbe oder nach Vereinfachung des Diphthonges (ê, ei und éi zu e, ï zu i oder e, å zu ä) durch Anhängung von -de (as. do oder ðo, ags. ða) gebildet.

c. *adverbiale Zahlausdrücke*:

142. *tu ersch*, zuerst; *tu twet*, zu zweit etc. (auch *tə ersch* etc.); *ēmål* oder *ens*, einmal; *twēmål*, zweimal etc.; *tum erschtə*, *tum twedə mål*, zum ersten, zweiten Mal etc. (auch *təm erschtə mål* etc.)

F. Verbum.

143. Das Verbum hat im Kr. dieselben Formen wie im Nhd.; nur fehlt immer der Conj. und das Part. der Gegenwart. Der Conj. Prät. ist dagegen in der starken Konjugation überall da vorhanden, wo das Prät. einen umlautbaren Vokal besitzt. Die schon sehr verdünnten Formen des Nhd. sind noch mehr abgeschwächt, der Inf. sowie das Part. Prät. der starken Verba verlieren das n, die 1. Pers. Sing. des Präs., sowie die 2. Pers. Sing. des Imp. in der schwachen Conjugation werfen das e ab. Weitere Abschwächungen werde ich bei den einzelnen Zeitwörtern nachweisen.

Starkes Zeitwort.

144. Das starke Zeitwort bildet Prät. und Part. Prät. aus seinem Infinitiv durch Veränderung des Wurzelvokals. Hiernach sind, wie im Ag. 10 Hauptklassen zu unterscheiden, die ich versuchen will auf die Hauptdialekte des Ag. zurückzuführen.

A. Reduplikation:

	Kr.	As.	Ags.	Ahd.
145. I. a)	a, éi, a. <i>haldə</i> , halten <i>falə</i> , fallen	a, e ie, a. <i>haldan</i> <i>fallan</i>	a ea, ê eo, a ea. <i>healdan</i> <i>feallan</i>	a, ia, a. <i>haltan</i> <i>fallan</i>
b)	a, e, a. <i>fangə</i> , fangen <i>hangə</i> , hangen	fangan <i>hangan</i>	fangan <i>hangan</i>	fangan <i>hangan</i>

	Kr.	As.	Ags.	Ahd.
146. II.	å, éi, a.	â, ê, â.	ae, ê, ae.	â, ia, â.
	<i>låtɔ</i> , lassen,	låtan	laetan	lâz̄an
	<i>schlåpɔ</i> , schlafen	flåpan	flaepan	flâfan
	<i>blåʃɔ</i> , blasen,	—	—	blâsan
	<i>råno</i> , rathen,	râdan	raedan	râtan
	<i>bråno</i> , braten	—	—	brâtan
147. III.	ê, — ê.	ê, ê ie, ê.	â, ê eo, â.	ei, ia, ei.
	<i>hētɔ</i> , heißen,	hêtan	hâtan.	heizan
148. IV.	ô, éi, ô.	ô, io ie, ô.	eá, eó, eá. ou ô, io, ou ô.	
	<i>lôpɔ</i> , laufen,	ahlôpan	hleápan	hloufan
	<i>stôtɔ</i> , stoßen,	stôtan	—	stôz̄an
149. V.	ou, éi, ou.	ô uo, io ie, ô uo.	ô ê, eó, ô ê.	uo, io, uo.
	roupə, rufen,	hrôpan	hrêpan.	hruofan.

B. Ablaut:

150. I. Da die folgenden Wörter dieser Klasse sich fast ausnahmslos schon im Ag. vorfinden, so werde ich eine Anführung der entsprechenden ag. Verba unterlassen.

Kr.	As.	Ags.	Ahd.
a) e, ð, ð. i(ë), a, u, u(o).	ie eo, a ä ea, u, uo.	i(ë), a, u, u(o).	
	<i>fengɔ</i> , finden, <i>bengɔ</i> , binden, <i>klengɔ</i> , klingen, <i>rengɔ</i> , ringen, <i>drengɔ</i> , dringen, <i>jelengɔ</i> , gelingen, <i>sengɔ</i> , singen, <i>sprengɔ</i> , springen, <i>schlengɔ</i> , schlingen, <i>senkɔ</i> , sinken, <i>renɔ</i> , rinnen, <i>spenɔ</i> , spinnen, <i>schwela</i> , schwellen, <i>kvelɔ</i> , quellen, <i>schmeltɔ</i> , schmelzen, <i>stenkɔ</i> , stinken, <i>schwemɔ</i> , schwimmen, <i>wengɔ</i> , winden.		
b) ø, ð, ð.	<i>klømɔ</i> , klimmen, <i>jøwønɔ</i> , gewinnen, <i>spønɔ</i> , spinnen.		
c) ä, ð, ð.	<i>jäldɔ</i> , kaufen, <i>hälpɔ</i> , helfen.		
d) ä, o, o.	<i>färdärvɔ</i> , verderben, <i>träkɔ</i> , ziehen, <i>träfɔ</i> , treffen, <i>stärvɔ</i> , sterben, <i>dräschɔ</i> , dreschen.		
e) â, å, å.	<i>wärdɔ</i> , werden.		

Kr.	As.	Ags.	Ahd.
151. II.	i(ë), a, â, e u o. i(ë), a ä, â æ, e u o. i(ë), a, â, e o.		
a) â, å, ã.			
<i>âtə</i> , essen,	etan	etan	ëjan
<i>frâtə</i> , fressen,	—	fretan	frëjan
<i>lâsə</i> , lesen,	lesan	lesan	lësan
<i>jâvə</i> , geben	geban	geban	gëban
<i>stâkə</i> , stecken, stechen	stekan	stecan	stëchan
<i>mâtə</i> , messen,	metan	metan	mëjan
<i>trâñə</i> , treten	tredan	tredan	trëtan
b) e, å, ã.			
<i>setə</i> , sitzen	fittian	fittan	fizzan
<i>legə</i> , liegen	ligan	ligan	ligan
c) â, å, å.			
<i>befâlə</i> , befehlen,	bifelhan	bifelgan	pifëlahan
<i>brâkə</i> , brechen,	brekan	brecan	prëchan
<i>nâmə</i> , nehmen,	niman	neman	nëman
<i>sprâkə</i> , sprechen,	sprekan	sprecan	sprëchan
d) ê, å, ê.			
<i>ſēn</i> , sehen,	sehan	seón aus sehan	sëhan
<i>jeschêə, jeschêñə</i> , geschehen.			geskëhan
e) ô, å, ô.			
<i>kômə</i> , kommen,	cuman	cviman	quëman.

152. III. i, ê, ê. i, ê, i, i. i, â, i, i. i, ei ê, i, i.

Fast alle folgenden Wörter finden sich im Ahd. und Ags., theilweise auch im As., wieder, weshalb ich eine besondere Nebeneinanderstellung der alten Formen nicht für nöthig halte.

jrînə, weinen, *schlîtə*, schleissen, *schrîvə*, schreiben, *jrîpə*, greifen, *blîvə*, bleiben, *rîvə*, reiben, *jlikə*, gleichen, *schwîjə*, schweigen, *drîvə*, treiben, *kîkə*, gucken, *rîtə*, reissen, *schînə*, scheinen, *knîpə*, kneifen, *bîtə*, beißen, *schlîpə*, schleifen, *prîsə*, preisen, *wîsə*, weisen, *frîvə*, abreiben, *strîkə*, streichen, *splitə*, spleissen, *rîs*, reiten, *sîpə*, triefen, *pîpə*, pfeifen, *jlîs*, gleiten, *schmîtə*, schmeissen, *lîs*, leiden, *schlîs*, auf dem Eise gleiten, *krîtə*, kreischen, *drîtə*, kacken, *stîpə*, etwas vor sich tragen, prahlen.

Kr.

As.

Ags.

Ahd.

153. IV. iu io ie û, ô, u, o. eó û, eá, u, o. iu io û, ou ô, u, o.

a) û, å, å.

<i>krúpə</i> , kriechen,	criepan	creópan	kriuchan
<i>rúkə</i> , riechen,	riekan	reócan	riuchan
<i>fúkə</i> , saugen,	fúkan	fúcan	súgan
<i>schrúvə</i> , schrauben,			
<i>schlútzə</i> , schliessen,	fliotan		fliuzan
<i>fúpə</i> , saufen,		fúpan	
<i>schlúkə</i> , naschen,			
<i>schúvə</i> , schieben,		fcúfan	

b) ï, å, å.

<i>frírə</i> , frieren,		freófan	vriofan
<i>fær lírə</i> , verlieren,	farliosan	forleófan	farliosan
<i>bíə</i> , bieten	biodan	beódan	biutan.

c) éi, å, å.

<i>fréiſə</i>	IV, b.		
<i>fær líeſə</i>			
<i>schéitə</i> , schießen,	scietan	sceótan	sciuzan
<i>fléijə</i> , fliegen,	fliegan	fleógan	fliugan
<i>léijə</i> , lügen,	liogan	leógan	liugan
<i>bodréijə</i> , betrügen	bidriogan	dreógan	triugan
<i>jéitə</i> , gießen,	giotan	geótan	giuzan.

d) ô, å, å.

<i>böjə</i> , biegen,		beógan	biugan.
-----------------------	--	--------	---------

154. V.

â, ô, ô, â. a ea, ô, ô, a. a, uo, uo, a.

a) â, ô, â.

<i>jrávə</i> , graben,	graðan	graðan	graban
<i>wásə</i> , wachsen,	wahſan	veaxan	wahſan
<i>dráhə</i> , tragen,	dragan	dragan	tragan
<i>schláhə</i> , schlagen	flahan	flagan	flahan.

b) â, û, â.

<i>fárə</i> , fahren,	faran	faran	faran.
-----------------------	-------	-------	--------

c) å, å, å.

schwärə, auch *schwærə*, 1) einen Eid schwören. 2) sich zu einem Geschwür entwickeln.

<i>håvə</i> , heben,	hebbian	hebban	heffan.
----------------------	---------	--------	---------

155. *sätə*, *sat*, *jøsat* oder *jøſatə* ist kein starkes Verbum; das a des Prät. und Part. ist nur Rückumlaut: *sat* steht für *sat-de*; die Form des Part. *jøſatə* oder *jøſat* ist wahrscheinlich aus *jøſatət*, gesetzt, entstanden.

156. Über Verba auf *-nə* oder *-tə*, die ihr Prät. schwach bilden, vgl. 161 und 175.

Paradigma.

157. *feng-ə* find-en.

Präs. Ind. Prät. Conj. Prät.

<i>feng</i>	<i>föng</i>	<i>föng</i>	Inf.	<i>feng-ə</i>
<i>feng-s</i>	<i>föng-s</i>	<i>föng-s</i>	Imp.	<i>feng</i>
<i>feng-t</i>	<i>föng</i>	<i>föng</i>		<i>feng-t</i>
<i>feng-ə</i>	<i>föng-ə</i>	<i>föng-ə</i>		
<i>feng-t</i>	<i>föng-t</i>	<i>föng-t</i>	Part. Prät.	<i>jöföng-ə</i> .
<i>feng-ə</i>	<i>föng-ə</i>	<i>föng-ə</i>		

Zu den einzelnen Conjugationen.

158. Zu A, I, a. Das präteritale *éi* ist eine abgeschwächte Metathesis des as. *ie*; I, b. hat im Prät. der Nasale wegen einfaches *e*.

159. Zu B, I. Die Formen des Prät. auf *ò* sind nicht aus der 1. Pers. Sing. Prät., sondern aus der 1. Pers. Pl. des Ag. entstanden. Also nicht aus *fand*, *band* etc., sondern aus *fundumēs*, *bundumēs*. Beweis hierfür liefert erstens die Entstehungsweise des *ò* aus *u*: *rònk*, *Hònk*, *Dòk* (rund, Hund, Tuch); dann aber auch der Umstand, daß das nhd. *a* vor Nasalen sonst gerne im Kr. beibehalten wird: so *Pank*, Pfand, *Rank*, Rand, *Jéstank*, Gestank.

Zu den einzelnen Verben.

160. A, I, a. *haldə* wirft im Prät. *t* ab; *héil*, hielt. Im Bergischen heißt das Verbum *hâlə*.

161. Zu II und III. Die starken Verba auf *-nə*, *-tə* (III) bilden ihr Prät. sehr häufig schwach, weil das ausgefallene *t* dann zum Auslaut wurde.

162. Zu B. II, a. *stäkə* in der Bedeutung „stechen“ hat im Part. Prät. auch *å*: *jöstâkə*; *trä'nə* hat neben *jötrâ'nə*, noch *jötrå'nə* im Prät. *trät*; *måtə* hat *må't* und *mädə*.

163. Zu II, d. *sén* und *jöschēə*, verlängert *jöschē'nə*, sind entstanden aus *séjə* und *jöschējə* (*j* ursprünglich *h* = Aspirata) Die Aspirata hat sich noch in einigen Formen erhalten: Prät. *så'ch*, Pl. *såhə*; *jöschå'ch*, Pl. *jöschå'hə*. Sie nimmt nach B. 63 den *j*-Laut an im Imp.: *füj*, siehe; *jöschüjt* neben *jöschüt*, geschieht. *sén* hat in der 3. Pers. Pl. Präs. und in Folge dessen auch in der 1. Pers. Pl. das alte *t* beibehalten: *fi*, *wir sen*: sie, wir sehen. Andere Fälle siehe B. 198, 207 etc. In der 1. Pers. Sing. Präs. verkürzt es das *é*: *sen*; über die 2. und 3. Pers. Sing. und 2. Plur. vergl. B. 170 etc.

164. Zu III. Die Verba auf *io*, zwischen deren *i* und *o* ein *d* ausgefallen ist, nehmen die Dentale, natürlich als *t*, wieder an, wenn sie Auslaut wird: *rið*, reiten, *hä ret*, er ritt, *schlið*, gleiten, *hä schlit*, er gleitet.

165. Zu IV, b. Dasselbe ist der Fall mit *bie*, bieten, *ba't*, bot.

Umlaut und Verkürzung.

Allgemeines.

166. Der lange Vokal des Infinitiv oder der Diphthong desselben wird, wie bei vielen schwachen Zeitwörtern (vgl. B. 181), in der 2. und 3. Pers. Sing. und der 2. Plur. Präs. verkürzt; in der 2. und 3. Sing. tritt außerdem noch Umlaut ein. *ou* verkürzt in *ø*, *ei* bleibt: *dò røps*, du rufst, *ir røpt*, ihr ruft, *ir fléijt*, ihr fliegt. *å* wird (außer in *nåmø* und *jåvø*, vgl. 170) in der 2. und 3. Sing. Präs. zu *e*, in der 2. Plur. natürlich *ä*: *åtø*, essen, *dò ets*, *ir åt*. *å* wird verkürzt in *o*, mit Umlaut häufig *ø*, *schlåpø*, *ir schløpt*, *hä schløpt*. *råne*, *brånø* lauten nicht um: *dò rots*, *hä rot*, *ir brot*.

167. Dazu von den schwachen Verben *färkøpø*, verkaufen, *färkøps*, verkaufest; *färkøpt*, ihr verkauft.

168. Wenn *r* folgt, oder in dem Worte eine Verdichtung stattgefunden hat, so tritt nie Verkürzung, wol aber Umlaut ein: *fårø*, *dò fährsch*; *löitø*, *dò löits*.

Besonderes.

169. Zu B, I, c. d. *hälps*, *stärvø* und *träfø* bilden in 2. und 3. Pers. Sing. Präs.: *hølps*; *störfs*, *tröfs* u. s. w.

170. Zu B, II, a. *jåvø* und *nåmø* bilden *jøfs*, *nøms*; aber *ir jäft*, *ir nämt*. Zu B, II, d. *sen* und *jøschø* bilden *süs*, *jøschüt*. Der lange Vokal ist dem Wegfall des alten *h* zuzuschreiben. Über Imp. *füj*, siehe, vgl. B. 217.

171. Zu IV, c. Das *ei* des Inf. lautet in *ü* um: *fléijø*, *hä flüjt*. Dem Verbum *jéitø* fehlt 2. und 3. Pers. Sing. und 2. Plur. Präs. In der 1. Pers. Sing. Präs., sowie in der 1. und 3. Plur. steht *frí'rø* neben *fréisø*, die 2. und 3. Sing. Präs. werden von *fréisø*, die 2. Plur., das Prät. und Part. von *frí'rø* gebildet. Ebenso verhält es sich mit *færli'rø* und *færléisø*.

172. Zu V, a. *wåsø* behält wegen seiner Kontraktion aus *wachsø* den langen Vokal: *hä wåst*. Eine ähnliche Form *uuaffad* findet sich in den Straßburger Glossen 59.

173. *Schlåhø* hat auch noch eine synkopierte Nebenform *schlån*. Im Präs. sowie im Sing. Imperat. sind die synkopierten Formen neben

der regelmässigen gebräuchlich: *schlon* oder *schläch*, *schlös* oder *schläjs*, *schlét* oder *schläjt*, *schlont* oder *schlähə*, *schlot* oder *schlacht*, *schlont* oder *schläke*; Imp. *schlon* oder *schläch*, pl. *schlacht*.

174. Über das t in *schlont* vgl. 163 und 206. Die synkopierten Formen sind überall vorzuziehen.

Schwaches Zeitwort.

175. Die schwachen Verba bilden Prät. und Part. Prät. durch Anhängung von *-də*, resp. *-t*, an den Stamm: *bou-ə*, bauen, Prät. *bou-də*, Part. Prät. *jəbou-t*.

176. Die schwachen Verba des Nhd. werden auch im Kr. schwach flektiert. Auch *blékə*, erbleichen, *bakə*, backen, sind immer schwach.

Paradigma.

177.	<i>bou-ə</i> , bauen.		
Präs.	<i>bou</i>	Prät.	<i>bou-də</i>
	<i>bou-s</i>		<i>bou-fə</i>
	<i>bou-t</i>		<i>bou-də</i>
	<i>bou-ə</i>		<i>bou-də</i>
	<i>bou-t</i>		<i>bou-də</i>
	<i>bou-ə</i>		<i>bou-də</i>

178. In der 2. Pers. Sing. Prät. wird das d nach s gewöhnlich ausgestoßen: *dò bousə*, du bautes, *dò baksə*, du bukst.

179. Die Verba auf *-rə* verwandeln das s der 2. Pers. Sing. Präs. nach B. 50 und 51 in *sch*; in der 2. Pers. Sing. Prät. hängen sie *-schde* an den Stamm: *pârə*, paaren, *dò pârsch*, du paarst, *dò pârschdə*, du paartest.

180. Die Verba auf *-schə* nehmen in der 2. Pers. Sing. Präs. *schs* und in der entsprechenden Pers. Prät. *schsde* an: *pârschə*, pressen, *dò parschs*, du pressest; *pârschsdə*, du presstest.

181. Eine grosse Anzahl schwacher Zeitwörter verkürzen den langen Vokal oder vereinfachen den Diphthong des Infinitivs in der 2. und 3. Pers. Sing., sowie in der 2. Plur. Präs., ferner im Prät. und Part. Prät.: *böjə*, *bøjs*, *bøjt*, *bøjdə*, *jəbøjt*. Aus å wird o, aus éi e, aus ou ò, aus öi ø. Solche Verba sind: *böjə*, biegen, *bâvə*, beben, *blouə*, bluten, *blâsə*, blasen, *düə*, deuten, *déinə*, dienen, *drêə*, drehen, *hüə*, hüten, *fâ'mə*, Faden einziehen, *föilə*, fühlen, *fâjə*, fegen, *frâ'hə*, fragen, *filə*, feilen, *fâlə*, fehlen, *jâpə*, gaffen, *jrâ'sə*, murren, *schwêtə*, schwitzen, *nöimə*, nennen, *sömə*, säumen, *döpə*, taufen, *wâvə*, weben, *brûkə*, brauchen, *rôkə*, rauchen, *klâvə*, kleben, *hüllə*, heulen, *hâpə*, hoffen,

hälə, holen, *jähə*, jagen, *driijə*, trocknen, *klähə*, klagen, *käkə*, kochen, *nēə*, nähren, *läjə*, sägen, *bātə*, helfen, *drōmə*, träumen, *schlēpə*, schleppen, *bəmōiə*, bemühen, *spöilə*, spülen, *knōpə*, knüpfen, *lävə*, leben, *mālə*, mahlen, *målə*, malen, *mānə*, mahnen, *mēnə*, meinen, *wā'jə*, wägen, *réisə*, reisen, *fēo*, säen, *wānə*, wohnen, *wā'hə*, wagen, *sēkə*, seichen, *līmə*, leimen, *spoulə*, spulen. Die Verba *mákə*, machen, *schmákə*, schmecken, lauten in den oben angegebenen Formen außerdem noch um: *mäkdə*, *jämäkt*; *schmäkdə*, *jäschmäkt*.

182. *jähə* wird bisweilen nach Analogie des Nhd., doch mit Unrecht, nach B 154 V, a. stark flektiert: *jähə*, *jō'ch*, *jəjähə*.

183. Die starken Verba: *mātə*, *hētə*, *rānə*, *brānə* verkürzen den bei ihrer schwachen Bildung des Prät. vorhergehenden Vokal: *mädə*, *hedə*, *rodə*, *brodə*.

rānə und *brānə* bilden das Part. zuweilen auch schwach: *jərot*, *jəbrot*. *schrei'ə* ist im Kr. schwach: *schrei'də*, *gəschrei't*.

184. Einige nhd. Verba auf -en mit vorhergehendem Vokal haben neben der gewöhnlichen Form noch eine Nebenform, gebildet durch Anhängung der Nachsibe -nə. So *fēo* und *fē'nə*, säen, *nēə* und *nē'nə*, nähren, *drēo* und *drē'nə*, drehen, *knīo*, *knē'ne*, knien. Dazu noch das starke *jäschēə* (151 d; 163). Diese Wörter verkürzen auch nach Maßgabe von B. 181.

185. Die nhd. Verba auf -den oder -ten mit vorhergehendem Vokale, welche im Kr. auf -də endigen würden, stoßen entweder dieses d einfach aus, oder hängen nach Ausstossung desselben -nə an den Stamm. Letzteres thun besonders die Wörter mit wurzelhaftem a- und e-Laut; so *lūo*, läuten, *lūə*, lauten, *hūo*, hüten, *blouo*, bluten, *lēiə*, leiten, *dūo*, deuten; — *bā'nə*, baden, *lā'nə*, laden, *bā'nə*, beten, *bē'nə*, bähnen, im Wasser liegen lassen, *knā'nə*, kneten, *hīrā'nə*, heirathen, *schā'nə*, schaden.

186. Verkürzung des Stammvokals tritt ebenfalls ein wie 181.

187. Das ursprüngliche d tritt als t wieder ein im Auslaut: *hä lüt*, er läutet, *jəlüt*, geläutet, *bā'nə*, *jəbat*, gebadet, wird aber im Inlaut nach B. 57 zu d.

188. Aus blättern wird *blā'rə*, aus plätschern *plā'rə*, sich abmühen.

189. Die Verba auf -də oder -tə mit vorhergehendem Konsonanten behalten ihre Dentale. Das Prät. der ersteren ist gleich dem Präs., jedoch fast ungebräuchlich; die letzteren verwandeln -te in -de. *bārschtə*, bersten, *faldə*, falten, *spaldə*, spalten, *wāchtə*, warten, *fār-jeftə*, vergiften, *ərkäldə*, erkälten. — *schədə*, *schöt*, *jäschöt* (as. scuttan (?); prät. scutta, ags. scedan) ist nicht als stark, sondern als kontrahiert in Prät. und Part. aufzufassen.

190. Die 1. Pers. Sing. Präs. wirft häufig bei den Verben *bârschtə*, *wâchtə*, *fârjeftə*, die 2. und 3. immer und bei allen Verben dieser Reihe die Dentale des Stammes ab: *ej fârjef* oder *fârjeft*; jedoch nur *hä bârscht*.

191. *fleite* und *löite* behalten trotz des vorhergehenden Vokals als Verdichtungen aus „flechten“ und „leuchten“ ihr t.

192. *bârschtə*, *faldə* und *spaldə* sind im Part. Prät. wie im Ag. stark: *jâbârschtə*, *jâfaldə*, *jâspaldə*, doch hört man auch *jâbârscht*.

193. *lägə*, legen, *sägə*, sägen, *dânkə*, denken, *brengə*, bringen, verdichten ihr Prät. und Part. Prät. nach B. 70 etc. in *leit*, *seit*, *deit*, *breit*; *jâleit*, *jâseit*, *jâdeit*, *jâbreit*.

194. *lägə* und *sägə* elidieren in 2. und 3. Pers. Sing. Präs. ihr g: also *läs*, *lät*; *sâs*, *sât*.

195. *plökə*, pflücken, *fökə*, suchen, bilden auf ähnliche Weise *plout*, *sout*; *jâplout*, *jâsout*. *dôjə*, taugen: *dout*, *jâdout*.

196. Zu *fârkôpə*, verkaufen, gehört Prät. und Part. Prät. *ferkout*, wahrscheinlich von einer Nebenform *ferkochə*, die noch im Ndl. üblich ist. — Alle verdichteten Prät. werfen das Schlufs-ə ab.

197. *bränə*, brennen, *känə*, kennen, *nâne*, nennen, *ränə*, rennen, nehmen nicht wie im Nhd. den Rückumlaut an, sondern flektieren ganz regelmäfsig: *brände*, *jâbränt* etc.

198. III. Anomales Zeitwort.

1. <i>fén</i> sein.	Ind. Prät.	Conj. Prät.	
Präs. <i>bén</i> (<i>bén</i>)	<i>wår</i>	<i>wär</i> etc.	Inf. <i>fén</i>
<i>bös</i> (<i>bös</i>)	<i>wår-sch</i>		Imp. <i>bös</i> (<i>bös</i>)
<i>es</i> (<i>es</i> , <i>əs</i>)	<i>wår</i>		<i>set</i> (<i>ſet</i>)
<i>sent</i> (<i>ſent</i>)	<i>wår-ə</i>		Part. Prät. <i>jâwäs</i> oder
<i>set</i> (<i>ſet</i>)	<i>wår-t</i>		<i>jâwäst</i>
<i>sent</i> (<i>ſent</i>)	<i>wår-ə</i>		

199. 2. *häbə*, haben, ist auch hieher zu rechnen, da seine Formen vielfach abgeschwächt sind.

<i>häp</i>	<i>hat</i>	<i>hei'</i>	
<i>häs</i>	<i>hats</i>	<i>hei'-s</i>	
<i>hät</i>	<i>hat</i>	<i>hei'</i>	Inf. <i>häbə</i>
<i>häbə</i>	<i>hadə</i>	<i>hei'-ə</i>	Imp. <i>häp</i>
<i>häpt</i>	<i>hat</i>	<i>hei'-t</i>	<i>häpt</i>
<i>häbə</i>	<i>hadə</i>	<i>hei'-ə</i>	Part. Prät. <i>jâhat</i> .

3. Die Präterito-präsentia: *môjə*, *kônə*, *welə*, *sôlə*, *môdə*, *wêtə*.

200. a. *möjə*, mögen.

<i>mach</i>	<i>mout</i>	<i>moit</i> etc.	Inf. <i>möjə</i>
<i>machs</i>	<i>mouts</i>		Part. <i>jəmout</i>
<i>mach</i>	<i>mout</i>		
<i>möjə</i>	<i>moutə</i>		
<i>mejt</i>	<i>mout</i>		
<i>möjə</i>	<i>moutə</i>		

201. b. *kənə*, können.

<i>kan</i>	<i>kōs</i>	<i>kōs</i> etc.	Inf. <i>kənə</i>
<i>kans</i>	<i>kōs</i>		Part. <i>jəkōs</i> oder
<i>kan</i>	<i>kōs</i>		<i>jəkōst</i>
<i>kənə</i>	<i>kōsə</i>		
<i>kənt</i>	<i>kōst</i>		
<i>kənə</i>	<i>kōsə</i>		

202. c. *welə*, wollen.

<i>wel</i>		<i>wöldə</i> etc.	Inf. <i>welə</i>
<i>wels</i>			Part. <i>jewölt</i>
<i>wel</i> oder <i>welt</i>			
<i>welə</i>			
<i>welt</i>			
<i>welə</i>			

203. d. *földə*, sollen.

<i>sal</i>	<i>földə</i>	<i>földə</i> etc.	Inf. <i>földə</i>
<i>fals</i>	<i>fölt</i>		Part. <i>jəfölt</i>
<i>sal</i>	<i>földə</i>		

204. e. *mödə*, müssen.

<i>möt</i>	<i>mös</i>	<i>mös</i> etc.	Inf. <i>mödə</i>
<i>möts</i>	<i>mös</i>		Part. <i>jəmös</i> oder
<i>möt</i>	<i>mös</i>		<i>jəmöst</i>
<i>mödə</i>	<i>mösə</i>		
<i>möt</i>	<i>möst</i>		
<i>mödə</i>	<i>mösə</i>		

205. f. *wētə*, wissen.

<i>wēt</i>	<i>wōs</i> wie <i>mös</i>	<i>wōs</i> etc.	Inf. <i>wētə</i>
<i>wets</i>			Part. <i>jəwōs</i> oder
<i>wet</i>			<i>jəwōst</i>
<i>wētə</i>			
<i>wet</i>			
<i>wētə</i>			

206. 4. *stân; jân; dôn*.a. *stân, stehn.*

<i>ston</i>	<i>stong</i> etc.	<i>stong</i>	Inf. <i>stân</i>
<i>stês</i>			Part. <i>jêstangə</i>
<i>stêt</i>			Imp. <i>stank</i>
<i>stont</i>			<i>stot</i>
<i>stot</i>			
<i>stont.</i>			

207. b. *jân, gehen*, wie *stân*.208. c. *dôn, thun.*

<i>dòn</i>	<i>déi</i> etc.	Inf. <i>dôn</i>
<i>dês</i>		Part. <i>jêdân</i>
<i>dêt</i>		Imp. <i>dòn</i>
<i>dönt</i>		<i>dôt</i>
<i>dôt</i>		
<i>dönt</i>		

209. Die eingeklammerten, abgeschwächten Formen von *fên*, sein, sind die gebräuchlichsten. Der Imp. fehlt bei den Präterito - Präs. durchgehends mit Ausnahme von *wête*.

210. Die Länge in *kôs* ist aus Abschwächung des as. *konsta*, die in *môs* aus der Abwerfung des t zu erklären, as. *môsta*. Über *wôs* siehe Bem. 19, 4. Der scharfe Zischlaut röhrt überall von der abgefallenen Dentale her. (Vgl. M. H. Gr. § 14, 4.)

211. Neben dem schon schwachen Prät. *môs*, *môs* existiert auch die durch das Suffix der schwachen Conjugation nochmals verstärkte Form: *môsdə*, *môsde*.

212. *fôlə* ist in syntaktischer Hinsicht wichtig, weil es, wie im As. und Ags., das eigentliche Hülfszeitwort des Futurums ist: *ech sal st dôn*, ich werde es thun. Der Gebrauch von *wârdə*, werden, mit dem Inf. hat sich später erst aus dem Nhd. eingeschlichen.

213. Über das t in *sent*, *jont*, *stont*, *dönt* vgl. 163. Formen wie *hei'*, hätte, *déi*, that, sind mit Bezug auf B. 56 aus dem mittelniederdeutschen hiete und dem as. *deda* zu erklären.

214. Die Konjugation von *jân*, *stân*, *dôn* stimmt fast gänzlich mit der Flexion derselben im Ag. überein. Vergl.: ahd. *gân*, *stân*, *tuon*; as. *gân*, *stân*, *duan*; ags. *gân*, Thema *standan*, *dôn*. Das Prät. von *jân* lautet auch regelmäßig *jeng*. Die Form *stong*, der analog *jong* gebildet ist, entspricht genau der Psalmenform *stuond*.

215. *dörvə*, *dörfdə*, *jêdörft*, dürfen, ist im Kr. nicht anomal, sondern regelmäßig nach der schwachen Konjugation zu flektieren: *ej dörf*. Jedoch auch Prät.: *dorf*.

Schlussbemerkungen zur Konjugation im Allgemeinen.

216. Das Kr. wirft, wie das Altnordische, das Schluss-n des Infinitivs ab; auch fehlt das n in der 1. und 3. Pers. Plur. Präs. und Prät., sowie des Part. Prät. bei den starken Verben. Die 1. Pers. Sing. Präs. wird durch Apokopierung des e des Inf. gebildet.

217. Der Sing. Imp. ist gleich der 1. Pers. Sing. Präs., der Plur. gleich der 2. Plur. Ausnahmen: *füj*, siehe, *bōs*, sei, *jank*, gehe, *stank*, stehe, (direkt vom Thema *gangan* und *standan*).

Syntaktische Abweichungen vom Nhd.

218. Einige intransitiven Verba sind abweichend vom Nhd. reflexiv: *ſøj bānə*, beten, *ſ. brākə*, sich erbrechen, *ſ. bijtə*, beichten, *ſ. knīs*, kneien, *ſ. hīrānə*, *ſ. trouə*, heirathen, *ſ. rāstə*, rasten.

219. Das Zeitwort *ſēn* tritt ein für *hābə* in: *fērjātə ſēn*, vergessen haben. In *ſchōld ſēn* (nhd. schuld sein) ist *ſchōld* das ahd. Adjektiv (= schuldig); es steht somit *sein* ganz mit recht. Ähnlich ist es bei „vergessen sein“, wo das Part. in adjektiver Bedeutung auch als Adj. steht. Vgl. *gottvergessen*, *pflichtvergessen*.

220. *kōme*, in Verbindung mit dem Part. Prät., wird, wie im Hochdeutschen, oft als Hilfszeitwort gebraucht, um die Handlung zu veranschaulichen. So im Franz. *venir*, im Engl. *to be going*. *hā kōmt jēfārə*, *hā kōmt jelōpə*. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 8 und 126, 7.

G. Adverbia.

221. a. Der Zeit: *wanē'*, *wanē'r*, wann, as. *hvanēr*, ndl. *wanneer*, in Krefelder Urkunden vom 16. Jahrhundert *wannehr*. Grimm III, 182. *frūj*, früh; *spāt*, spät. *dan*, dann. *ens*, einst. *nou*, *nō*, nun. *al*, *als*, schon. *noch*, noch. *lutər*, *omər*, immer. *jez*, jetzt. *balt*, bald. *dōks*, oft, (ahd., mhd. dicke, as. *thikko*, zahlreich; Grimm, Gramm. III, 116; Wbch. II, 1077, 7. Zeitschr. II, 547, 27). *lang*, lange. *jēmols*, jemals. *ſōs*, sonst. *fāldə*, selten. *wī'r*, wieder. *āwəs*, *āvəs*, *āfəs*, eben, *āfkəs*, so eben. *strak*, *strakə*, nachher. *lāt*, spät, (as. lat, ags. late, laet, ndl. laet). *neits*, nachts, (alte Genitivform, wie die folgende:) *dā'chs* in *dā'chs drōp*, Tags nachher; *jistər*, gestern; *fūrjistər*, vor-gestern. *morjə*, *mā'r*, morgen; *ōvərmorjə*, *ōvərmā'r*, übermorgen. *fan dā'ch*, heute; *fa medāch*, diesen Nachmittag; *fa morjə*, diesen Morgen; *fan ā'vənt*, diesen Abend. *ā'vəs*, Abends, *morjəs*, Morgens, *nomēdāchs*, Nachmittags, *medāchs*, Mittags.

222. b. Des Ortes: *hēi*, hier; *dā*, *do*, da; *wā*, *wo*, wo. *bāvə*, oben, (as. *bavon*, Freckenhorster Rolle 473, ndl. *boven*, ags. *bufan*); *ōngə*, unten. *trūk*, zurück. *ōrjəs*, irgend; *nōrjəs*, nirgends. *fūrə*, vorn. *wīt*, weit. *wāj*, weg. *fan dān* (eigentlich: von dannen, für: von

da), entfernt. *jrā't üt*, gerade aus. *en-*, *ütwändəj*, in-, auswendig. *bûtə*, *dør bûtə*, drausen, da drausen, (as. bûtan, andfr. botan, bôtan, Hêl. Cott. 3265, 4372 unter dem Text, 5598; ags. bûtan. Zeitschr. II, 41, 9. III, 267, 3, 2). *lenks*, links; *reits*, rechts. *lēj*, niedrig, (ags. log, vom Stamm leggian. Zeitschr. III, 383). *eitər*, hinten, (aus *achtər* entstanden; dies aus after, ndl. achter, ags. after. M. H. Gr. § 15, 3; *hengə*, hinten, ist neueren Ursprungs). *ütərén*, auseinander, *béiənén*, beieinander, *fanənén*, voneinander, *noənén*, nacheinander u. s. w., gebräuchlicher die zusammengezogenen Formen: *ütrén*, *bənén*, *fanén*, *nonén*.

223. *då*, *do*, *wå*, *wo* werden gern mit Präpositionen zusammengesetzt. So entstehen Formen wie *då-* (*do-*) und *wå-* (*wo-*) *-rā'n*, *-béi*, *-dûr*, *-ròp*, *-ren*, *-nå*, *-ròngər*, *-für*, *-tû*, *-tøschə*, *-røm*, *-reitər*. Das r ist zur Vermeidung des Hiatus eingeschoben. Auch finden sich die Zusammenziehungen: *drā'n*, *dròp*, *dren*, *dròngər*, *drøm*, *dreitər*, und Einschiebung des r vor Konsonanten: *dør-béi*, *-dûr*, *-nå*, *-für*, *-tû*, *-tøschə*. Der Vokal des *då* (*do*) wird dabei zum e-Laut abgeschwächt.

224. Die Partikel „hin“ fehlt; dafür sagt man *här*: *wohär*, *dohär*, wohin, dorthin. Die Zusammensetzungen von *wå* und *då* werden fast immer getrennt: *wå jéstə här?* wohin gehst du?

225. c. Der Art und Weise: *ja*, *jå*, *eja*, *ejå*, ja; *nå*, *enå*, *ənå*, nein; *doch*, *əndoch*, doch; (e-, en- vor d, ist wahrscheinlich Abschwächung der Interjektion ei). *wål*, wohl, (as. wela, ags. vel). *feléits* oder *førleits*, vielleicht. *wi*, wie. *néit*, nicht. *jå'r*, gern. *-wi's*, -weise; *stöckwi's*, stückweise etc. *jøwes*, gewiss. *ē'r*, *ēdər*, *nötər*, eher, (lieber). *mår*, nur, (Grimm, Gramm. III, 245. Zeitschr. II, 267, 17 etc.). *so*, so. *angørsch*, anders. *ärøj*, arg, sehr. (*ärøj jout*, sehr gut). *jø* — *jø*, oder: *jø* — *dästø*, je — desto.

226. Alle auf ø endigenden Adverbien (*jø* und *dästø* ausgenommen), folgen B. 69.

227. Zur Verstärkung wird dem *nå* noch *ja* und dem *néit* noch *jå* vorgesetzt. *ja nå*, nein, nein; *jå néit*, durchaus nicht.

228. *nå* wird bei der Verwunderung elliptisch gebraucht: *nå*, *dat øs schö'n*, nein (es ist nicht zu läugnen), das ist schön!

H. Präpositionen.

229. <i>ā'n</i> , an.	<i>eitər</i> , hinter, nach. <i>hengər</i> , hinter,
<i>ā'nø</i> , ohne.	ist neueren Ursprungs.
<i>béi</i> , <i>bə</i> , bei.	<i>en</i> , <i>ən</i> , in.
<i>dûr</i> , durch.	<i>für</i> , <i>før</i> , <i>før</i> , für.

<i>jājø, tājø</i> , gegen,ndl. tegen.	<i>övør, øvør, über.</i>
<i>jājøn övør, tājøn övør</i> , gegen- über.	<i>øm, um.</i>
<i>møt</i> , mit	<i>øp, auf.</i>
<i>nävø</i> , neben.	<i>tøschø, zwischen.</i>
<i>nå, no</i> , nach.	<i>tū, zu, auch tu und ta.</i>
<i>øngør</i> , unter.	<i>ut, aus, (ags. ut).</i>
	<i>zéit, seit.</i>

230. Die Präpositionen regieren den Accusativ; nur bei einem Pronomen, welches eine wirkliche Dativform besitzt, nehmen alle Präpositionen dieselbe zu sich: *møt øm*, mit ihm; *før øm*, für ihn.

231. *für* vereinigt in sich die Bedeutungen vor und für: *før enø jān*, vor einem (für einen) gehen; *før dat Gält*, für das Geld. Es wird ferner zur Bezeichnung des Zweckes (*før døn Ärbøt*, zur Arbeit) und der Richtung gebraucht: *før dø Mønk schlåhø*, auf den Mund schlagen; *für øt Hūs løpø*, gegen das Haus laufen; doch sagt man auch: *op de Mønk schlåhø, tāgøn øt Hūs løpø*. — *für tu* beim Infin. = um zu: *für tu løpø*, um zu laufen.

232. Das nhd. „zu,“ welches eine Bewegung bezeichnet, wird durch *béi* mit dem Accusativ ausgedrückt. *Hä kåm bø mæch*, er kam zu mir. Dieses lokale „bei“ finden wir noch in manchen nhd. Wörtern, so in beimischen, beitragen, herbei, etc.

233. Das von *jājønövør, tājønöver* abhängige Wort tritt zwischen diese zusammengesetzte Präposition: *tājø mæj övør*, mir gegenüber.

234. *bøs*, bis, wird in der Redensart *bøs Hūs*, bis nach Hause, sowie vor Städtenamen als Präposition gebraucht: *bøs Kølø*, bis Köln.

235. Zu den Präpositionen mit Schlufs-ø vergl. B. 69.

I. Konjunktionen.

236. *øn*, und. *øch*, auch. *ødør, odør*, oder. *øntwedør — ødør*, entweder — oder. *of*, oder, ob; (as. of. Zeitschr. II, 95, 23 u. a.). *mår*, aber, sondern; (Zeitschr. II, 267, 17). *äwør, äwøl, ävør, ävøl*, aber. *als*, als, wie. *wi*, wie, als. *wän*, wenn. *ø'r, ør*, bevor. *bøs*, bis. *fø, so*, so. *also*, also. *dän*, denn. *dat*, dafs, damit. *då- oder domøt*, damit. *wéil*, weil.

237. In Vergleichungssätzen wird nhd. „als“ durch *als*, *wi* oder *als wi* ausgedrückt: *bütør als (wi oder als wi) dou*, besser als du.

K. Interjektionen.

238. *høl, hår*, Zuruf an Pferde. *halt*, halt. *stelkøs, st, pst*, stille. *nø, øch* drückt Unwillen, *øwé* körperlichen Schmerz, *ha, hå*

Erstaunen, *höhö* ungläubige Verwunderung, *ba*, *bâ* Abscheu, *ſô* eine Frage aus.

Dritter Abschnitt.

Fünftes Kapitel: Kontraktionen und Abschwächungen.

239. *-øs* = -haus: *Bakøs*, Backhaus; *Brouøs*, Brauhaus; *Duføs*, Taubenhaus; *Dritøs*, Abtritt, (von *drite*, kacken; Zeitschr. III, 260, 22. V, 64, 66. 280, 4).

240. *-føl* = voll: *Hofføl*, Hand voll, auch *Hankføl*; *Mofføl*, Mund voll, *Monk føl*; (Zeitschr. II, 192, 45. 515. V, 258, 42). Zu bemerken ist dabei die Assimilation der Nasalen.

241. Ursprünglich *-bel* = Beere: *Ärbøl*, Erdbeere; *Worbøl*, Waldbeere; *Wimøl*, Johannistraube; *Bråmøl*, Brombeere; *Himølkø*, Himbeere; *Ürbel*, Ohrgehänge; *Schnôterbel*, Ausfluss der Nase. *-bel* oder *-el* ist aus *bøl*, Nebenform zu Beere, (vgl. engl. bell, nhd. Ball) entstanden: *Wimel* aus *Win-bel*, Weinbeere, *Bråmøl* aus *Brom-bel*, *Himølke* aus *Himbel* und dem Deminutivsuffix.

242. *Kûr* (aus Kuhhirt? Grimm, Wbch. V, 2556), Nachtwächter. *Ärpøl*, *Ärapel* (aus Erdapfel; vgl. Zeitschr. V, 222), Kartoffel.

Eigennamen.

243. Die stärkste Verstümmelung haben die Eigennamen zu erleiden gehabt, und zwar nicht nur Personen-, sondern auch Ortsnamen. Namen, welche lang sind, häufig gebraucht werden, sind dieser Gefahr natürlich am meisten ausgesetzt. Die Endungen sind sämtlich abgestumpft; bei vielen ist nur die betonte Silbe übrig geblieben.

At, Adolph; *Ådøm*, *Ådøm*, Adam; *Nê's*, *Nê'skø*, Agnes; *An*, *Anøkø*, Anna; *Jus*, *Juskø*, *Aû'øs*, *Aû'*, *Äu'*, *Äukø*, August; *Jus*, *Juskø*, Auguste; *Bärøp*, Barbara; *Bärøn*, Bernhard; *Katring*, *Tring*, *Tringkø*, Catharina; *Clâr*, Clara; *Con*, Conrad; *Krês*, Christian; *Sting*, *Stingkø*, Christine; *Lisbät*, *Lis*, *Liskø*, Elisabeth; *Färøn*, Ferdinand; *Fridørik*, *Rikø*, Friedrike; *Fêf*, *Fê'fkø*, Genofeva; *Drük*, *Drükø*, *Traut*, *Trautjø*, Gertrud; *Händrik*, *Hän*, *Drikøs*, Heinrich; *Härøm*, *Mâ'nøs*, Herman; *Jakøp*, *Kôbøs*, *Kô'p*, Jakob; *Jan*, Hans, *Hanøs*, *Hänskø*, *Hänøskø*, Johann; *Josøp*, *Jup*, *Jüpkø*, Joseph; *Fî'n*, *Finkø*, *Fî'njø*, Josephine; *Jula*, *Jul*, *Jûljø*, Julia; *Lut*, Ludwig; *Luiskø*, *Wiskø*, Luise; *Madel'øn*, *Lêna*, *Lê'njø*, Magdalene; *Mâ'rjrøt*, *Jretscho*, Margarethe; *Mari'*, *Marîjø*, *Mikø*, Maria; *Matøs*, Matthäus; *Klås*, Nikolaus; *Féi*, Sophia; *Bel*, Sybilla; *Stäf*, Stephan; *Trê's*, Therese; *Weløm*, Wilhelm; *Ming*, *Mingkø*, *Minjø*, Mina, Wilhelmine.

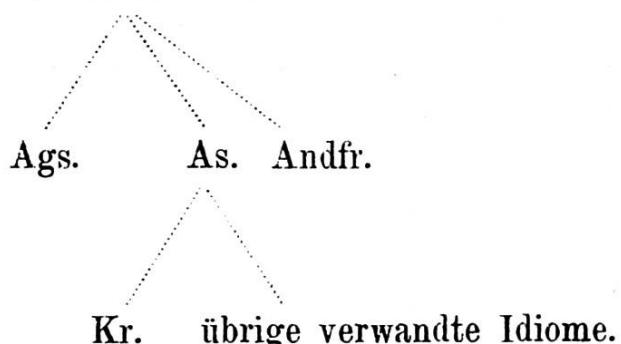
244. Mehrere Taufnamen werden auch zusammengesetzt und als ein Wort ausgesprochen: *Anəkətring*, Anna Catharina, *Mikətring*, Maria Catharina, *Marizəbel*, Maria Sybilla, *Hanskaspər*, Hans Caspar.

Ortsnamen.

245. *Krēcol*, *Krēvəlt*, Krefeld; *Kölə*, Köln; *Düsəldörp*, Düsseldorf; *Kaldəkerk*, Kaldenkirchen; *Mələm*, Mülheim; *Söitələ*, Süchteln (B. 70); *Bökəm*, Bockum; *Ü'rðəng*, *Ü'rðengə*, Ürdingen; *Len*, Linn; *Feschələ*, Fischeln; *Wilək*, Willich; *Åsem*, Ossum; *Lå'təm*, Latum; *Andrāt*, Anrath; *Ostərāt*, Osterath; *Enərt*, Inrath; *Bänert*, Benrath; *Nüs*, Neufs; *Mü'rsch*, Mörs; *Sənt Hupərt*, St. Hubert; *Sənt Tōnəs*, St. Tönis, (Antonius); *Virscha*, Viersen.

Aus dem vorgeführten Versuch einer grammatischen Darstellung der Krefelder Mundart ergibt sich, dass dieselbe mit den verwandten niedersächsischen Dialekten ihre Stelle zwischen dem Angelsächsischen, Altsächsischen und Altniederfränkischen findet. Mit ersterem hat sie im Allgemeinen den Consonantismus, mit den beiden letzteren Sprachen außerdem noch den Vokalismus gemein. Nehmen wir das Angelsächsische, Altsächsische, Altniederfränkische und Krefeldische mit den verwandten Idiomen als Sprösslinge eines sächsischen Uridioms, so ist der Stammbaum folgender:

Sächsisches Uridiom.



Das Kr. ist also gleichsam die Tochter des As., erzeugt unter Einwirkung des Andfr., die Nichte des Ags. und die Schwester der übrigen neuniedersächsischen Dialekte.

Die Ansicht einiger früheren Forscher, die niedersächsische Sprache habe sich erst im 12. Jahrhundert aus dem Ndl. entwickelt, bedarf wohl kaum einer Widerlegung. Noch falscher, ja geradezu lächerlich ist das Bestreben, diesen Sprachen ein in die Urzeit zurückreichendes Alter zu vindicieren, wie Reimann in seiner Hist. lit. der Deutschen wirklich

thut. Er lässt die Griechen Buchstaben und sogar Sprache von den Sachsen überkommen haben und findet in den Worten des Tacitus, Germ. 2: *Tuistonem deum terra editum etc.* einen altniedersächsischen Bardengesang, den der Römer aber nicht verstanden und deshalb durch Umformung seinen Landsleuten mundgerechter gemacht habe.

Das Richtige liegt wol in der Mitte; das Krefeldische ist eine direkt ohne die Mittelglieder des Ahd., Mhd. und Nhd. auf das Altgermanische zurückführende Sprache. Es konnte sich natürlicher Weise nicht ganz rein erhalten, sondern hat sich im Laufe der Zeit mit manchen fremden Elementen, dem Fränkischen, Niederländischen und Hochdeutschen, versetzt, außerdem auch noch seine ursprünglichen Formen, besonders in Conjugation und Deklination, bedeutend abgeschwächt.

Anhang.

I. Sprichwörter und Redensarten.¹

Die Originalität unserer Mundart tritt am schärfsten in den Sprichwörtern hervor und „*Krêvâlsch kalæ*“ bedeutet, ähnlich wie der Ausdruck „deutsch sprechen.“ einem unumwunden seine Meinung sagen. Sprichwörter gibt es eine grosse Menge; ich habe jedoch nur diejenigen dieser Sammlung einverlebt, welche dem Neuhochdeutschen fremd sind oder durch ihre Eigenthümlichkeit auffallen. Manche werden allerdings wegen der Derbheit des Ausdrucks etwas anstößig sein; aber dies hat mich um so weniger bestimmen können, sie hier wegzulassen, als ich eine Charakteristik der Mundart geben will.

1. Jêdôlt es en Hêmolsspéis òn alæ Hòngsfötæ² øre Patrô'næ.³
2. Hä fält ken Pâs⁴ â'n, bit (*bei/st*) ken Kälvær dô't òn fret (*frist*) kenem Bûr òp.
3. Möt Jêwalt ka mær (*kann man*) en Jêt (*Geiss, Ziege*) òp bûræ,⁵ oder: en Fiolîn an enen Êkembôm kapot schlahe.
4. De Perkæn⁶ hòstæn oder et Jrâs wâsæn hû'ræ.
5. Schô'n Wâ'r (*Wetter*) spêlæ.⁷

1) Mit Verweisungen auf die früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift vom Herausgeber.

2) Hundsfott, Schuft. Zeitschr. V, 408, 53. VI, 38, 46.

3) Patron, hier Beschützerin.

4) Post.

5) aufheben. Zeitschr. II, 96, 39. III, 384.

6) Würmer, besonders Regenwürmer.

7) müssig gehen.

6. Ongær də Postiljòng sēn.¹
7. Et Wâ'r en häbə.²
8. E Jəfēj mākə wi ət Jā'r sēvəntéin.³
9. Dròp fərfātə sēn wi dən Döivəl òp ən ärəm Sē'l.
10. Də Ôhə sənt jrōtər als dəm Buk (*Bauch*).⁴
11. Wat òp də Nâ's krījə.⁵
12. Jə hārdər (*härter, ärger*) jəkrētə,⁶ je ê'r fərjātə.
13. Də Bòks⁶ jēt əm mōt Jrōnkīs (*Grundelis*).⁷
14. Jēməs (*Jemand, Einen*) bloue lātə (*bluten lassen*, d. i. *betrügen*).
15. Jēməs dən Hònəj əm dəm Bārt schmārən on dən Dräk ən də Mul.⁸
16. Mous⁹ əs ən Döivəlsfrātə.
17. Entwedər jəflət odər jəstorvə.¹⁰
18. Den Döivəl əm Bēn afkalə.¹¹
19. Feks, Feks,¹² mārkstə (*merkst du*) wat? də Pastō'r stejəlt (*stichelt*).
20. Nâjəl mōt Köp mākə.¹³
21. Et əs néit ale Dâ'ch Kerməs¹⁴ oder Sōndəj.
22. Jedər sinə Mōj,¹⁵ sät dəm Bûr, då frāt 'ə Fījə (*Feigen*) mōt Bōtər.
23. En Härjots Trampeldī'r sēn.¹⁶
24. Jodəs Râjən əvər Jodəs Lank lōpə lātə, *oder*: òfən Härjot ənə jouə Man sēn lātə.¹⁷

1) auf einem niedrigen Standpunkte stehen.

2) das Wetter in (sich) haben, d. h. schlechter Laune, verdrießlich sein.

3) wie das Theuerungsjahr 1817, d. i. trübselig, aussehen. „In Oberdeutschland sagt man: aussehen wie die theure Zeit.“ Fr.

4) Schläge erhalten.

5) geschrieen, von *kritis*, schreien, weinen. Zeitschr. V, 170, 161.

6) Hosen. Zeitschr. V, 431, 487. Grimm, Wbch. II, 598.

7) d. i. er ist sehr ängstlich, (eigentlich: Etwas — scherhaft Grundeis genannt — in die Hose machen).

8) durch Worte kirren und dann hintergehen.

9) Gemüse, hier im Wortspiel mit muss von müssen.

10) zwischen zwei Gegensätzen oder Uebeln wählen müssen.

11) viel reden; *afkalə*, abschwatzen. Zeitschr. II, 552, 94. III, 48, 26.

VI, 289.

12) gewöhnlicher Name des Schäferhundes. Zeitschr. III, 268, 25.

13) nichts halb thun.

14) Kirchweihfest. Zeitschr. VI, 169, 67.

15) Liebhaberei. Zeitschr. VI, 241.

16) und 17) sich um nichts kümmern.

25. Jät (*etwas; s. unten zu 58*) för ənən Apel òn ən Ei krîja.¹
 26. Enəm Bûr əs əm Bê's.²
 27. Wämər (*wenn man*) ənəm Bûr òn ə Färikən təfâmən dəm Bärej ərâf ròlt, so əs əmər ə Färikəm bâvə.³
 28. Stekstə 'nəm Bûr də Fengər ən də Mul, so bit 'ə; stekstə 'm ävər də Fengər ən də Fòt,⁴ so drit 'ə.⁵
 29. Fûrsəj (*Vorsicht*) əs də Môdər fan də Postelinkâs.⁶
 30. Alə Hôlpəm bâtə, fät də Môk, do pêsdə sə (pieste sie) ən də Rîn.
 31. Dat əs Mônkən-Ärbət.⁷
 32. Näm də Óhən ən də Hank on kîk (*gucke, schaue*) dur də Låkər.⁸
 33. E kört Jëbät òn ən langə Brotwûrsch (*Bratwurst.*)
 34. Fit (*Veit*), stâk wît, sêvə Stêk òp ən Ålə.⁹
 35. Ongertøschə (*inzwischen, dazwischen*) bîtə səj də Môschə.¹⁰
 36. E Jëfëj mâkə wi 'nəm Bûr, dä Tankping (*Zahnschmerz*) hât.
 37. Fan 't Hû'rëfâgə kômə de Lôjës.
 38. En də Bônen sên.¹¹
 39. Ut də Bônen ən də Ärëtə kômə.¹²
 40. Alës kömt lanksam, wi bë dən Ås (*Ochs*) də Melëk.
 41. Môdërsch Mäm sûhə.¹³
 42. Enë Stêvel drën häbə.¹⁴
 43. Sò mâhər (*mager*) fën wi ən Hâvørkiȝ.¹⁵
 44. Dat hält fan twälef Û'r bës Medâh.
 45. Wänstə 't (*wenn du es*) néit jlôvə wels, lôp möt də Kop tâjən (*gegen*) də Stil,¹⁶ dan fôlstə 't.

1) billig kaufen.

2) cigentlich Bestie, hier Egoist.

3) oben, obenauf. Zeitschr. VI, 429, 6.

4) der Hintere. Zeitschr. V, 75. 76. 140, 2, 22.

5) drîtə, kacken, cacare. Zeitschr. III, 260, 22. 261, 48. V, 64, 46. 280, 4.

6) Porzellanschrank.

7) Mönchsarbeit, d. h. vergebliche oder keine Arbeit.

8) zu einem gesagt, der nicht gut sehen kann.

9) wenn man zu weite Nadelstiche macht, schlecht nähet.

10) Sperling. Zeitschr. V, 414, 1.

11) sich irren.

12) aus einem kleinen Irrthum in einen grösseren fallen.

13) unselbständig sein. Mäm, Mutterbrust; Zeitschr. VI, 107.

14) angetrunken sein.

15) von einem mageren Pferd. Vgl. Grimm, Wbch. IV, II, 82, 2: Habergeifs heißt in Franken und Henneberg die Krebsspinne, phalangium opilio, der Webknecht.

16) Thürfosten.

46. Wän al Lü' (*Leute*) ênø Sen heiø (*hätten*), dan léipø sø (*liefen sie*) móet dø Köp tâjønêñ (*gegen, an einander*).¹
47. Bükping (*Bauchweh*) an dø klénøn Tê'n (*Zehe*) häbø.²
48. Sin Nâ's krijt Jòngø.³
49. Hòvårt móet Ping lîø (*leiden*).
50. Drít⁴ en dø Wält òn wâ'rt jésløj (*geistlich*).
51. Kaløn⁵ øs køn Dâtøjkêt, fät Pál.
52. Móet øm blau' *oder* em blønk Ô'ch dørfan âf kômø.
53. Døn Döivøl drít⁵ am lifstøn op ønø jrótøn Hôp (*Haufen*).
54. Dat sent Fiskøs Mî're.⁶
55. Fiskøs Mîre mâkø.⁷
56. Penøkø fät lâvø.⁸
57. Wi ønøn âfjølækðøn (*abgeleckt*) Herøng ûtsøn, *oder*: wi øn âfjølækðø Kêsbøk (*Butterbrot mit Ruhmkäse*).
58. Jøfstø mæj jät⁹ *oder* drits tø mæj jät.¹⁰
59. Den erschtøn Aprel
Ka mør dø Jækø (*Geck, Narr*) wîs mâke, wat mør wel.
60. Mør móet øt Jält fan dø Læbændøjø nâmø, *oder*: dâ nömt øt fan dø Læbændøjø.
61. Aløs móet Måtø, fät dø Schnîdør, do prôjøldøn hâ fin Frau' móet dø Älø, *oder*: aløs móet Måtø, fät dø Sôpør, då drønk hâ dø Schnaps ut øn Kan.
62. Dat jøschâ'ch, als døn Döivøl noch jønk wår, *oder*: Annø ên.¹¹
63. Bat¹² øt néit, so schat øt néit.
64. Aløs øs Jøwändø (*Gewohnheit*).
65. Als døn Äføl øt Høngørlø (*Hungerleiden*) jøwænt wâ'r, jeng 'ø kapøt.
66. Jält førdørføt nikø.
67. Kengør òn Jækø fægøn dø Worøt.

1) sich einbilden, krank zu sein.

2) von einer Nase, die durch ein Geschwür oder vieles Trinken roth wird und anschwillt.

3) s. oben zu Nr. 28.

4) s. zu Nr. 18.

5) s. oben zu Nr. 28.

6) Märchen; hier Ausreden.

7) zwecklos arbeiten.

8) so leben, als ob man Geld genug hätte.

9) etwas, ein wenig; Zeitschr. II, 552, 130. III, 47, 3. IV, 478.

10) d. h. die Gabe ist nicht der Rede werth. *drítøn*, cacare; s. oben Nr. 28.

11) d. h. zu Olim's Zeiten.

12) bâtø, nützen. Zeitschr. VI, 51.

68. Wän dat néit jout för də Motən (*oder* Wanklū's)¹ es, so wêt øj néit, wat bätər es.
69. Ût enə Fûrz ənən Dònenschlâch mâkə.
70. Mər sal den Dâch néit för den Ä'vənt låvə.
71. Də Ôhən òp odər dəm Bül (*Geldbeutel*) òp.
72. Wä hangə sal, fərfüpt néit.
73. Jədəldəjə Schå'p jont fô'l ən ênə Stal.
74. Sej  r  ttr k  (ausziehen), als mer tu B t j t.²
75. M t ən Brotw rsch no en S ' Sp k (*oder*: no ən Schenk) schm t  (werfen).
76. D  Äp l h b  j ld n  Stels.³
77. Dat p st wi ən Fus (*Faust*) òp ən Ô'ch.
78. De W k f ng t jout â'n, f t d  Spe bouf, als h  M nd js j k pt w rt.
79. W  d n D iv l t m Fr nt h t, kan l it en de H l (*H lle*) k m .
80. D n  n n h t   Kr z, d n ang r n   Kr zk .
81. Keng r (*Kinder*) s nt Keng r.
82. Tw  h rd  Stein m l  n it kl in.
83. Dur Fr h  w rt m r kl k.
84. F r J lt  n jou  W r t kam m r al s h b .
85. Et w rt ken  Fr t r j b r , h  w rt j m kt.
86. H  f t  t wi s v n D ch R j w r, *oder*: als w n 'e  z j  (Essig) j dr nk n hei'.⁴
87. D  j t  p Ei r.⁵
88. M t dem Buk (*Bauch*)  v r d  Jrent⁶ schwem .
89. Ut ang rm ns⁷ L r (*Leder*) es jout R im  schn t  (*Riemen schneiden*).
90. Et  s h t ken Balk .
91. Ersch (*erst*) k m ej,  n dan k m ej w r,  n dan k m n d  ang r .⁸
92. W  de W l h t, h t de Kw l.

1) Wandl use, Wanzen.

2) seine Habe bei seinen Lebzeiten andern  bergeben. *tr k n*, ziehen; Zeitschr. VI, 529, 15.

3) Stiele, d. h. sic sind sehr selten.

4) d. h. er sieht schlecht, verdri slich aus.

5) er trippelt behutsam vor sich hin.

6) ein kleines B chlein bei Krefeld; Sinn: durchaus nicht schwimmen k nnen.

7) *ang r man*, ein anderer; vgl. h chd. jederman, Zeitschr. VI, 287, 733.

8) Prinzip des Egoisten.

93. Reit (*Recht*) oder: Fät schwemt båvə. (*oben*; s. Nr. 27).
94. Trou néit rô'ə Hå'r òn Bårt,
bets fentsə fan falsche Ârt.¹
95. Et hält fan twälef Û'r bøs Medâch.²
96. Dat es stärkən Tabak.
97. Fô'l Färtkəs (*Ferkel*) makən et Jøspøls³ døn.
98. Wän dən Åsəl fərfápən (*ersoffen*) es, mäkt mər də Pøt⁴ tû.
99. Aləs båtərt səj òp də Dû'r.
100. En Jältsâkəs hû'rt de Jemûtlejkêt òp, fät Hansømann.
101. Opjøstangə (*aufgestanden*), Plaž fərjangə.
102. Enəm Bûr løt səj før ənə Päneng ən hå'rə Sêl (*härenes Seil*) dur də Føt träkə (*ziehen*).
103. Do set də Ångs dren.
104. Ârt løt néit fan Ârt.
105. Wi də Aldə lõngə, sò pîpən də Jòngə.
106. Båtər es båtər.
107. Båtər tu früj, als tu lât.⁵
108. Båtər wat, als jår nik.
109. Borjə mäkt Sorjə.
110. Båtər wat en et Lif, als øm et Lif.
111. Bødréijə jelt (*gilt*) néit.
112. Niks før ònjout.
113. Aləs hät sinən Ôvərjank, fät də Fôs, do trok⁶ də Jâjər əm et Fäl øver də Û'rə.
114. Et Hem es məj närdər (*näher*) als də Rok.
115. Dən Aprel hät sinən êjə (*eigenen*) Wel (*oder*: Kop).
116. Wä A fät, mòt ôch B fägə.
117. Enəm Bôm fält néit fan ênə Schlâch.
118. Wä də Schâ'n (*Schaden*) hät, brukt før də Spot néit tə forjə.
119. Den Dô't wel sin Û'rsâk häbə.
120. Jøfstə (*gibst du*) dən Döivəl mår⁷ də klénə Fengər, sò hät 'e balt də janzə Hank.
121. Wä tu ersch (*zuerst*) kömt, malt tu ersch.

1) Warnung vor rothem Haar und Bart.

2) es ist nicht dauerhaft.

3) die flüssige Nahrung der Schweine, Spüllich.

4) Brunnen. Zeitschr. II, 205. 210, 5. III, 272, 2, 2. 431, 223. 561.

5) spät; besser zu früh als zu spät.

6) zog, von *träken*; s. Nr. 74 und Zeitschr. II, 541, 138. IV, 271, 81.

7) nur, auch aber (Nr. 210); Zeitschr. II, 96, 40. 267, 17. V, 137, 1.

122. Wä en't Réit (*Ried, Schilf*) set, hät jout Pifø schniø.
 123. Wä et Wéiwâtør (*oder Krüz*) hät, fäjønt sej tu ersch.
 124. Wäm dø Schûn (*Schuh*) pâst, dö træk øm sej â'n.
 125. Dä néit kømt tu reitør (*rechter*) Tît, mòt åtø, wat før øm
 øvrøj blift.
 126. Nôt lê'rt bâne.
 127. Dat Pâ'rt, dat døn Hâver ferdent, krijt øm néit.
 128. Dä wat spâ'rt, dä wat hät.
 129. Dø Onschøldøjø mòt mòt dø Schøldøjø lîø (*leiden*).
 130. Wä et Klêne (*oder: dø Pänøng*) néit ê'rt, es øt Jrôtø (døn
 Dâlør) néit wârt.
 131. Hä lüjt wi 'nø Schnidør.
 132. Dat es øm én dø Wéij (*Wiege*) néit fûrjøsøngø.
 133. Kapøt, en nöi'.¹
 134. Wä 'nøn Hònk (*Hund*) schmîtø wel, fengt wâ'l 'nø Stê.
 135. Et es ònreit ferdelt (*unrecht vertheilt*) en dø Wält: døn
 ênøn hät døm Bûl, døn angørø øt Jält.
 136. Døn ênø mäkt et Bät, døn angørø lät sej dren.
 137. Wä aløs häbø wel, krit² jâr nikø.
 138. Ênøn Dens es døn angørø wârt.
 139. Ênø Mensch jêt ênø Wâj.
 140. Ênø Ferrøkdø mäkt ør (*ihrer, deren*) fô'l.
 141. Ein Krå hakt dø angørø køn Ô'ch ût.
 142. Mør mòt sej strækø no dø Dâkø.
 143. Âtøn òn Drenkøn hält Lîf òn Sêl tøsâmø.
 144. Jedør mòt wêtø, wat 'ø dêt.
 145. Før Jält kam mør døn Dûvøl danzø låtø.
 146. Wä Onjløk häbø fal, tørbrekt dø Fengør øn dø Føt.³
 147. Wän døn Ärmøn Onjløk häbø fal, førlüst 'e 't Brôt ut dø Køref.
 148. Dø Kafødrâk es øt Bâstø, dän hä hät øt Jält jøkås (*gekostet*).
 149. Jröinø Krestømøs,⁴ witø Ôstørø.
 150. Jølâjønhêt mäkt Spezbûvø.
 151. Ein Hank (*Hand*) wäscht dø angørø.
 152. Hârøm (*Herren, genit. pl.*) Bøfâl es Kneitø (*Knechte, genit.
 pl.*) Jank *oder* Døn *oder* Wärøk.
 153. Dâ kan mîr als Brôt åtø.

1) Sinn: ist etwas entzwei und unbrauchbar geworden, so muß man es ersetzen. Zeitschr. VI, 290.

2) für *krijt*, bekommt. Zeitschr. III, 262, 69. IV, 144, 307. VI, 335.

3) der Hintere; s. oben zu Nr. 28.

4) Weihnachten. Zeitschr. III, 555, 24.

154. Hä läft (*lebt*) wi òfən Härjot ən Frankreich.¹
155. Hä mäkt ut sin Härt ken Mördergrû'f oder Mortskul.²
156. Dä kan kən drəi tälə (*zählen*).
157. Sin Schöpkən ən ət Drûjən häbə.³
158. Nöi' Hâ'rə, nöi' Afârə (fr. affaire).
159. Drøm ərøm jåñ, wi ən Kaž əm dən hêtəm Bréi.
160. Frâtə wi 'nə Schûrəndräschər.
161. Hòngər es dəm bâstə Kâk.
162. Lot dəj néit férbløfə (*verblüffen*).
163. Niks legə lätən als Môləstéin òn jlöinəj Ísər.⁴
164. Hä fält övər sin êjə Föit (*eigene Füsse*).
165. Dä es an də erschtə Lôjə néit jëstorvə.
166. Mâr (*nur*) néit ängsləj, fät dən Hâ'n fər də Râjəwòrm, als
hâ 'm òpfråt.
167. Spas mòt fén.
168. Ordñong mòt fén, wän òch néit ən òs Hûs.
169. Ej wêt, wat ej häp, mår (*aber*) néit, wat ej kri'j.
170. Jə lâtər dən Åvənt (*oder*: òp dən Åvənt), dästə schô'nər də Jâs.
171. Em Dònkələ es jout mònkələ.⁵
172. Jedəs Denk hät sin twê' Sîə (*Seiten*).
173. Hä es fô ärəm wi Jop (*Hiob*).
174. Fô'l Köp, fô'l Sen (*Sinne, Gesinnungen, Ansichten*).
175. Kømstə (*kommst du*) fan Dâ'ch⁶ néit, kømstə morjə.
176. Spâr ən de Tît, dan hästə ən də Nô't.
177. Kengər òn Jäkə fägən də Worət.
178. Krûs Hår, krûs Se'n.
179. Kømt Tît, kømt Rå't.
180. Møt də Tît jøwänt mør (*gewöhnt man*) fəj an aləs, òch
an 't Hangə.
181. Fô'l Kengər, fô'l Sâjə.
182. Kléin' Kengər, kléin' Sorjə; jrôtə Kengər, jrôtə Sorjə.
183. Strâ'f mòt fén.
184. Lî'r jät (*lerne etwas*),⁷ fô kanstə jät.
185. Lôjəs (*Lügen*) häbə körtə Bêñ.

1) d. i. herrlich und in Freuden. Zeitschr. III, 394, 55. V, 178, 141.

2) Grube. (Zeitschr. VI, 214); Kolk (norddeutsch).

3) sein Schäfchen im Trocknen haben. Zeitschr. VI, 430, 45: *drüge*.

4) glühendes Eisen (Zeitschr. VI, 142, 35); gilt vom Gewohnheitsdiebe.

5) munkeln; Zeitschr. VI, 119, 16. 357.

6) heute, Zeitschr. VI, 491. 519, 11.

7) *lî'rə*, lernen; Zeitschr. III, 383. IV, 284, 137. V, 363. 416, 62.

186. Də Fôhəl känt mər an sin Fâ'rə.
 187. Mər jelt¹ kən Kaz ən də Sak.
 188. Jêtékəndə (*gezeichnete*) Schâ'p wârdən ôch jəfrâtə.
 189. Kenə Mêstər wört jəbârə.
 190. Mət Frâhə kəmt mər dər də Wält.
 191. Ènə Jäkə kan mîr (*mehr*) frâhə, als wi téin Jëschéide
 bœantwârdə kənə.
 192. Mər mòt də Sak tubengən (*zubinden*), ər hä fòl es.²
 193. Mər mòt fas (*fest*) ən sin Schûn stân.
 194. Nöiə Bäsəms fâjə jout.
 195. Nô't känt ke Jəbot.
 196. Enə mâhərə Fərjlîk es bâtər, als wi 'ne fätə Prozâs.
 197. Em betschə (*bischen*) schêf (*schief, verwachsen*) hât Jot léif.
 198. Däm hât Jot jêtékənt.³
 199. Nôt lîrt bânə.
 200. Et es ke schlemər Lêt, als wat də Mensch səj sâlfəs â'ndēt.
 201. Də Klòkərə jift nå' (*gibt nach*).
 202. Də Pastôr prâdəjt mar (*nur*) ens⁴ fôr si Jält.
 203. Sə lâvə wi Kazən òn Hòng (*Hunde*) mòt ənən (*einander*).
 204. Schwijən on dânkə dêt nêməs kränkə.
 205. Schwijən es ôch ən Antwôrt.
 206. Wi mər dêt, sô ət ənə jêt.
 207. Dat kəmt òp də Fersök â'n.
 208. Enə Fôhəl ən də Hank (*Hand*) es bâtər als wî ən Dû'f òp
 et Dâk.
 209. Téin Û'r es Bürjərsch Tît.
 210. Et es ken Kòns (*Kunst*) jät tu wârdə, mâr (*aber*) ət tu blîvə.
 211. Aləs hât fin Tît.
 212. Jlik òn jlik jəfält səj jä'r (*gern*).
 213. Fô'l Jëschréi òn wenəj Wòl.
 214. Ömfôs (*umsonst*) es dən Dô't.
 215. Onkrût fərjêt néit.
 216. Onjəjənt Brôt wört ôch jəjâtə.
 217. Âfwâsəlòng mòt fên, fät Ûləspêjəl, do kitəldən 'ə (*kitzelte
 er*) sin Jrô'smôdər mòt də Misjafəl *oder*: fät də Fôs, do trokə se 'm⁵
 et Fäl övər də Û'rə.

1) vergelten, bezahlen, kaufen. Zeitschr. V, 433.

2) Man muß aufhören zu essen, ehe der Magen gefüllt ist.

3) gezeichnet; so sagt man z. B. von einem Krüppel.

4) einmal. Zeitschr. II, 95, 10. V, 134, 2.

5) zogen sie ihn; s. zu Nr. 74 und 113.

218. Fan dən Ås (*Ochs*) ka mər néit mîr fərlangən als ə jout
Stök Flêsch.

219. Dä hät fâs Pärtskâ'rən Å'rt òp ət Lîf.¹
220. Fan nik's kômt nik's.
221. Jâvə, jâvə, wî'r jâvə; — fengə, fengən (*finden*), haldə.²
222. Fan Dâ'ch³ rô't, morjən dô't.
223. Tâjən dən Dô't es kə Krütschə (*Kräutchen*) jəwâsə.
224. Fêrsprâkə mäkt Schòlt.
225. Fêrsprâkən òn haldən es twê'erlei.
226. Nik's es fò fîn jəspònə, ət kômt doch â'n də Sònə.
227. Fô'l Häng (*Hände*), wenəj Ärbət.
228. Wo nik's es, hät də Kéisər si Reit (*Recht*) fêrlârə.
229. Wat dəj néit brânt, blâs néit.
230. Wat mər fəj enbrokt, mòt mər ûtfrâtə.
231. Wat reit es, mòt reit blîvə.
232. Wat dən ênə reit, es dən angərə belej (*billig*).
233. Wat mər néit wêt, mäkt ənə néit hêt.
234. Wän dat jout jêt, dan jêt ət mîr als wi jout.
235. Entwedər ənən dû'rjouə òdər ənə patschfûlə.⁴
236. Wä jònk es, spelt jâ'r (*gern*).
237. Mər stôrft mâr ens (*nur einmal*).
238. Mər es Jot mâr ênən Dô't schôldəj.
239. Wä mər fam Döivəl sprekt, dan kömt 'ə.
240. Wän də Kengər ørə Wel krîjə, schreie sə néit.
241. Wän də Kaz mû'lə jêt, miaut sə néit.
242. Wän də Kaz néit tu Hûs es, sprengən də Mü's ôvər Dösch òn Bänk.
243. Də Kaz löt ət Mü'lə néit.
244. Wå əm Bakəs (*Backhaus*) stêt, es kəm Bröiəs (*Brauhaus*).⁵
245. Jêməs òngən (*unter*) de Å'rt brengə.

Hiemit will ich diese Sammlung, die noch lange nicht erschöpft ist, schliessen. Ich gedenke sie jedoch wieder aufzunehmen und möglichst zu vervollständigen bei der Ausarbeitung eines Glossars unserer Mundart, dem ich sie dann einverleiben werde.

1) Sinn: er ist begraben.

2) Sinn: Wenn Kinder sich gegenseitig ohne Erlaubniß etwas geben, müssen sie es zurückgeben; das Gefundene aber dürfen sie behalten.

3) heute; s. zu Nr. 175.

4) *dû'rjout*, durch gut, durch und durch, d. i. vollkommen gut; *patschfûl*, so faul, dass es ohne Mühe, nur beim Anfassen schon zerdrückt wird. Sinn: entweder sehr gut oder sehr schlecht.

5) Zu *Backəs*, *Bröiəs*, vergleiche Zeitschr. V, 62, 12. VI, 50. Sinn: Wer viel ißt, trinkt weniger.

II. Krefelder Kinderlieder.

1. **Lieder, welche beim Spielen gesungen werden.**
 1. Schéikə,¹ Schéikə, Schéikə,
Héi òn då òn då ə Schéikə,
Kalwitsch, kalwatsch,
Før də Fòt jeklatsch.
 2. Krônə krâne, Wekələschwâne,
Wä wel móet no Englant fârə?
Englant es jeschlåte.
Də Schløtel es jøbråkə.
Dan mòdə wər nou ənə nöiə mâkə,
Bøs dat Kærkə (*Körnchen*) rîp es,
Bøs dat Lârkə (*Lederchen*) stîf es,
Bøs də Pøpøn danzə,
Heiza, fimelə, franzə.
 3. Et jeng ənə Pâter langəs (*längs, entlang*) de Kant,²
Heiza, fimelamai.
Də Pâter nå'm ən Nòn bə də Hank (*Hand*).
Heiza etc.
Də Pâter sträut' ənə wølən Dòk, heiza etc.
Sat lej òn òch dat Nønøkən dròp, heiza etc.
Da Pâter já'f də Nòn ənə Kus; heiza etc.
Dat dörf hø jez noch fâs mål dôñ, heiza etc.
 4. Fêschkə, Fêschkən (*Fischlein*) Tempatê',
Breng møj jrasch (*rasch*) wâ'l ôvər də Sê'.
 5. Blauə, blauə Fengərhout,
Hei' (*hätte*) øj ənə Man, dat wæ'r wâ'l jout;
Bloumən ən də Jârdəs,
Rôlən alə Dâhəs.
Wat bat³ møj al mi Jout òn Jält,
Wä møj dä Man tu də Hîrot fält?
 6. Op də Sê' əs jrôtə Nô't,
Es ə Fêschkəm blêvən dô't.⁴
Wä néit móet tər Lîk (*zur Leiche*) wel jân,
Mòt də Kås (*Kost*) bøtâlə.
Anər, wanər, Rotərdamər.

1) Eine in Kreuzform gebildete Zusammenlegung der Hände.

2) Kante, Seite, Ecke; Zeitschr. III, 282, 98. VI, 429, II, 8.

3) *bâtə*, nützen; s. oben zu Sprchw. Nr. 63.

4) todt geblieben, verunglückt.

7. Worbælæstrükskø, Worbælæstrükskø,¹
 Wäst (*wächst*) wâ'l òngær dø Ärdøn.
 Ej häp jøfout, ej häp jøfout (*gesucht*)
 On häp øt néit jøføngø (*gefunden*).
 Wän dø Mätschøs fréiø jønt,
 Dan sent sø wi dø Røfø;
 Mâr (*aber*) wän sø ens (*einmal*) jøhîrot sent,
 Dan sent sø wi dø Døfø (*oder Knøfølø*).²
 Wän dø Jøngøs fréiø jønt,
 Dan sent sø wi dø Hä'rø (*Engølø*).
 Mâr wän sø ens jøhîrot sent,
 Dan sent sø wi dø Bå'rø (*Bångølø*).

Die Lieder 4 — 7 sind, jedoch gar nicht genau, in Firmenich's Völkerstimmen I, 408 zu einem anmuthigen Märchen verwebt.

Fingerspiel.

8. Pek, Pål, Råvøntank,
 Jäf däm Bûr dø flakø Hank,
 Di Fus. — Wat stêt? — Dümkø!
 Dümkø, Dümkø, ø jøbakø Prümkø.³
 Pek, Pål etc.
9. Stô't, Stô't fan Fijø,
 Lot di Kû' wâ'l drî'vø,
 Bøs Neit òn Dâch,
 Bøs Neit òn Dâch;
 Bøs dat sø fät òn mâhør wârdø;
 Fät òn mâhør es wâ'l jout
 En dän dikø Pärtsfout. —
10. Wâ'l eitør (*hinter*) dat Schêp,
 Do stêt ønø Kâtøl
 Møt ønø Lâpøl,
 Møt ø Jrômølkøm⁴ Brôt drâ'n.
 Wä dat drût krit,⁵
 Dä fal hangøn òn blouø
 Tøschø fîer òn fâ'rzøj Rouø.⁶
 Dat Kankørt, dat Kê's,
 Fan alørléi Schemspå'n⁷

1) Waldbeersträuchlein, d. i. Heidelbeeren. 2) alte, schmutzige Weiber.

3) Deminutiv von Pflaume. 4) Krumme (Dem.). 5) von *krijø* = nehmen. 6) Ruthe.

7) Mischmasch.

Lot ənən angərən dròp fetə jān.
Én, twē', dréi — ənən hárde stô't fərbéi.

11. Hòlt schníe fan aldə Wíe,¹
Klòmpə (*Holzschuhe*), mákə, dat sal krákə.
Schéitə, schéitə en ənəm Bakåvə.
12. Ù'na, tû'na, Tantə Rû'na,
Ita, fita, bòk.
10, 20 etc. — 100.

2. Kinderlieder verschiedenen Inhalts.

Zum Nikolasfest.

13. Zentər Klâ's² es ənə heləjə Man,
Brengt də klénə Kengər wat;
Løt də jrôtə lôpə,
Di kønə føj jät (*etwas*) kôpə.

Beim Regen.

14. Et râjənt, et sâjənt,³
Də Panə⁴ wârdə nât.
Do fät ə Pastü'rkən òp dat Dâk,
Dat wäschdə føj, dat kämdə føj
Bøs dä Râjən ôvər (*vorüber*) wâ'r.
Tilatup, tilatup,
Åsel hät en də Schòl jøpup.

Beim Finden eines Marienkäfers.

15. Flimflämkə, Jodəslämkə,
Fléij wâ'l no dən Héməl,
Op Maria Schøtschə (*Schofs*)
Krijst' ə Krentəmbrötschə (*Corinthenbrot*).

Um Fastnacht.

16. Hâ finâlə pòpòpòp,
Ênə løpt däm Bärəj əròp;
Kleifòt, Låk en də Bòks,
Jêtəlåks Lô'n.

Schimpflied.

17. N... N... Bûr
Kikt⁵ fo fûr,
Es tu jižəg øm ən Mûr (*Möhre, Mohrrübe*).

1) Weiden. 2) St. Nicolaus. Zeitschr. V, 144, 2. VI, 296. 3) Metathesis für *râjənt*, *sâjənt*, regnet, segnet. 4) Dachpfanne, Ziegel. Zeitschr. III, 30. IV, 35. 5) guckt, schaut. Zeitschr. VI, 286, 690.

Wahrscheinlich bei Anmeldung von Besuch.

18. Ômø, sə kômø,
Tantø, fan alø Kantø (*Seiten, Ecken*).
19. Mätschø (*Mädchen*), wän dø fréiø wels,
Sò fréi an kenø Schustør,
Kik døj ens (*einmal*) dā N. N. ân,
Wat es dat før ø Mustør.

Stelldichein.

20. Køms tø néit, dan jòn ej,
Op dat Åk, do ston ej,
Eiter Bîrman's¹ Hüskø (*Häuschen*)
Jäf ej dej ø Kûskø (*Küsschen*).
21. Anø Marî hät Klòmpøn² â'n,
Jêt dèrmøt no dø Îlserbâ'n.
Anø Marî, di spelt døm Bas,
Dat dø Tälørø rabøløn en dø Kâs (*Kasten, Schrank*).
Anø Marî hät aløs ferklopt (*verkauft*)
Dø Bätstâ' (*Bettstelle*) òn dø Kâmørpøt (*Nachttopf*).

Gedächtnis-Vers.

22. Pek, Pâ'l, Râvøntank,
Fengstø Jòlt òn Selvørsank,
Halt dan tû dø flakø Hank,
Dø Fus.
23. Èpølkø, Pêpølkø, òp di Bank,
Èpølkø, Pêpølkø, fan di Bank,
Es kenø man øn Engølant,
Dä dat Èpølkø, Pêpølkø hêlø kan.
24. Et râjent, et sâjønt,
Di Sòn, di schint,
Di Jøfør,³ di jrint.⁴

Beim Finden einer Schnecke.

25. Schlæk, Schlæk, kòm ørût.
Dän Düvøl fret døj aløs ût.

1) Lokale Anspielung. 2) Klumpen, Holzschuhe. Zeitschr. V, 276, 10. 527, 598. Grimm, Wbch. V, 1292, 4. 3) Jøfør, = Jungfrau; Art Titel, wie in Norddeutschland: Mamsell. 4) weinen. Zeitschr. V, 441. VI, 260, III, 15.

26. Klêne, klêne, Knôterjan,¹
 Wat dêstê òp minen Hâf?
 Dou plêks mœj al di Blømkœs âf,
 Dou mäks et føls tu jrâf.
 Papâkœ sal wâ'l kîvœ,²
 Mamâkœ sal wâ'l schlân.
 Dat hästou, klêne Knôterjan,
 Alœs alœin jœdân.
27. Et Å'vœs en dœ Må'ndœschîn:
 Do jöng œ Mätschœn, dat holdœ Wîn,
 Hô'ch òp de Klòmpœ.
 Dân Hûsman³ wâ'r fœdrœnkœ.
 Bästêmôdœr'sch Jretsche⁴ wôs et néit,
 Jeng wâ'l no dœ Kôstœr.
 Kôstœr jâ'f er nœ rô'œ Rok
 Mœt œn pâr jälœ Strîpœn dròp,
 Rôfœmarî,⁵ Tulpœtî,⁶ Zukœr, Kanê'l⁷ òn Brandœwî'.⁸
28. Hòp, hòp òp dœn Drap,⁹
 Morjœn es et Sôndâch;
 Dan kômœn dœ Hâ'rœ
 Mœt dœ witœ Fâ'rœ,¹⁰
 Dan kômœn de Frau'œ
 Mœt dœ bònktœ Mau'œ¹¹
 Dan kœmt dœn Akœrschman,
 Hât si Pärtschœn eitœ drâ'n.
 Hòp, hòp, dœm Bärœj œròp.
29. 1. Et stöng œnœm Bôm en dœ Jârden,
 Däm blœdœ fœ schô'n.
 2. En dœm Bôm do wâ'r œnœn Tak,¹²
 Tak, Bôm, Jâ'rt.
 3. En dœn Tak, do wâ'r œn Nêš, œ kléin nät Nêskœ,
 Nêskœ, Tak, Bôm, Jâ'rt.
 4. En dat Nêš, do wâ'r œ Fôjœlkœ, et kléin nät Fôjœlkœ,
 Fôjœlkœ, Nêskœ, Tak, Bôm, Jâ'rt.
 5. Fan dat Fôjœlkœ, do flâch en Fâœr,¹³ en schô'n bònktœ Fâ'r,
 Fâ'r, Fôjœlkœ, Nêskœ, Tak, Bôm, Jâ'rt.

1) Ein Mensch, der immer knurrt, nie zufrieden ist; *Jan* hier als Apellativ - Name. 2) schelten. 3) Bewohner des Hauses. 4) Großmutter Gretchen. 5) Rosmarin. 6) Tulpen. 7) Zimmt. 8) Branntwein, sonst gew. *Fuſel*. 9) Trab. 10) Federn. 11) Bunte Aermel. 12) Zweig. 13) cfr. 10.